Morgen-Ausgabe.



Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 694. Sonntag, 4. Oktober 1874.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Der Orénoque.

Seit länger als sieben Jahren treibt er sich nun in den Gewässern der ungesunden Hafenstadt Roms, Civita Vechia, als Augapfel des Ultramontanismus, als letzte Hoffnung derer umher, welche in unverwüstlichem Glaubenseifer die dereinstige Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes durch Waffengewalt für möglich hielten.

Als dieses französische Kriegsschiff zum Schutze des Gefangenen im Vatican an die tyrrhenische Küste abging, stand das französische Cäsarenthum im Zenith seiner Macht, der Wink einer höchst zweideutigen und der Pfaffenwirthschaft offenkundig zugethanen Frau, der Exkaiserin Eugenie, genügte um Armeen marschiren und Kriegsschiffe das Völkerrecht verletzen zu lassen. Der Orénoque ging zu einer Zeit in See, als man in den Tuillerien, speziell in den petites cercles der ehemaligen Gräfin Montijo die hirnverbrannte Parole: revanche pour Sadowa! ausgegeben hatte, als man dort anfing in dem neuen Bundesgenossen Preußens, dem jungen Königreich Italien, einen unbequemen Emporkömmling und Zukunfts-Opponenten in Sachen der bis dahin unbeanstandet hingenommenen prépondérance légitime Frankreichs zu wittern.

Damals allerdings mußte Italien aus alter Freundschaft und im Gefühl seiner Machtlosigkeit gute Miene zum bösen Spiel machen und sich den Aufenthalt des französischen Wasserspions in Civita-Vecchia ruhig gefallen lassen, trotzdem diese Maßnahme der französischen Regierung direkt gegen die Satzungen des internationalen Seerechts verstieß, denen zu Folge der seitens des Hafenkommandanten gestattete Aufenthalt eines fremden Kriegsschiffes im Hafen eines anderen Landes nur so viel Zeit umfassen darf, als zur Beendigung wirklicher oder vorgeschützter Entsendungszwecke erforderlich ist. Italien aber war, wie gesagt, damals noch zu schüchtern und zu gutmüthig, um wegen dieser französischen Anmaßung ernstlich zu reklamiren und die übrigen Mächte hatten mit ihren eigenen Angelegenheiten so massenhaft zu thun, daß die Orénoque-Affaire ihre Aufmerksamkeit nur vorübergehend und im verhältnißmäßig geringem Grade erregen konnte, ganz abgesehen davon, daß damals kein Staat unnöthiger Weise in Schwierigkeiten mit Frankreich gerathen mochte. So blieb denn Jahr ein Jahr aus der „Orénoque" auf seinem Posten liegen, die Offiziere des Kriegsschiffs statteten verschiedene Male im Jahre (so z. B. Neujahr) im Vatikan offizielle Visiten ab. Die Sache wurde am Ende als selbstverständlich betrachtet.

Da kamen die großen Ereignisse von 1870/71, welche die Macht Frankreichs zertrümmerten und so dem Papstthum seine kräftigste Stütze unter den Füßen wegschlugen. Jetzt endlich begann man auch in Italien die Anwesenheit des „Orénoque" unbequem zu finden und aus jener Zeit stammen die ersten Interpellationen über diesen Gegenstand in der italienischen Deputirtenkammer. Die Regierung aber wollte aus alter Scheu noch immer diplomatische Schwierigkeiten mit Frankreich vermeiden und speiste daher die Interpellanten mit allgemeinen Redensarten ab.

So blieb die Sache bis vor pptr. dreiviertel Jahren, d. h. bis Visconti-Venosta mit seiner fulminanten Rede in der Deputirtenkammer bezüglich der auswärtigen Politik Italiens den Beginn einer neuen thatkräftigen Epoche in dem ihm unterstellten Ressort inaugurirte. Die italienischen Politiker erkannten das Bestreben ihrer Regierung, sich von dem lähmenden Einflusse Frankreichs zu emanzipiren und von da ab drängte man ohne Unterlaß so lange, bis man im auswärtigen Amte zu Rom nicht anders konnte, als (vor ca. 2 Monaten) auf Umwegen in Paris andeuten zu lassen, daß die Anwesenheit des Schiffes in Civita-Vecchia denn doch mit den freundschaftlichen Erklärungen des Herzogs von Decazes in einem gewissen Widerspruch stehe. Wenn wir nicht irren, wurde damals sogar hervorgehoben, der Orénoque brächte bei der Kleinheit des Hafens den italienischen Schiffen materiellen Schaden und was dergleichen Zartheiten mehr waren. Sehr komisch verhielt sich hierauf die offiziöse und klerikale Presse Frankreichs, welche, nachdem ihr der Athem beim Schimpfen auf das liberale Italien, auf Deutschland, auf die Schwäche Frankreichs u. s. w. ausgegangen war, schließlich behauptete, das Schiff könne den Hafen von Civita-Vecchia schon deßhalb nicht verlassen, weil es durch 7jährige Unthätigkeit seeuntüchtig geworden sei und eine Fahrt nach dem Mittelländischen Meere nicht mehr aushalten könne!! Die Ultramontanen hatten aber wenig Glück mit diesem Debut von Naivität und mußten zu ihrem Schmerze sehen, wie Mac Mahon, gedrängt durch die politischem Verhältnisse, ein Schreiben, an den Papst richtete, in welchem er diesen auf die unvermeidliche Abberufung des Orénoque vorbereitete. Das päpstliche Organ par excellence in Paris, der „Univers", bringt übrigens schon einige Einzelheiten über die Art und Weise, wie Herr de Corcelles dem Papste den tiefbetrübenden Akt angekündigt:

„Herr de Corcelles" — schreibt das Blatt Louis Veuillot's , welcher ganz in der Stille nach Rom abgereist ist, war der Träger eines Schreibens des Marschalls Mac Mahon an den Papst, worin ersterer dem letzteren ankündigte, daß die Mission des Orénoque beendet sei. Im Laufe der letzten Woche hatte der französische Botschafter eine Audienz beim Papste und überreichte demselben das Schreiben des Marschalls. Der Inhalt des von Herrn de Corcelles übergebenen Schreibens ist noch nicht bekannt. Der heilige Vater empfing es mit seiner gewöhnlichen Seelengröße; er bezeigte seine Erkenntlichkeit Frankreich, welches, ohne von ihm dazu aufgefordert zu sein und damals selbst unglücklich, ihm seinen guten Willen bewiesen habe; er fügt hinzu, daß er es bedauere, wenn die französische Regierung sich eine schlechte Sache aufgeladen oder in eine Art von Verlegenheit gebracht habe, indem sie ihm diese Art von Hülfe gewährt, und daß sein Segen den braven Seeleuten des Orénoque bei ihrer Abreise nachfolgen würde.

Jedenfalls ist die Abberufung des Orénoque eines der hervorragendsten Momente unserer Zeit. Welch' eine horrente, ganz beispiellose Veränderung hat sich in der europäischen Politik seit dem Tage des Abgangs jenes Schiffes nach Italien vollzogen! Die einstmals so gefürchtete Napoleoniden-Dynastie ist vernichtet, Frankreich, der mächtigste katholische Staat, liegt ohnmächtig unter dem Druck darnieder, welcher in Bezug auf die auswärtige Politik von Berlin aus auf dasselbe ausgeübt wird, und muß, wenngleich mit verhaltenem Grimme, dem Ultramontanismus auch den letzten der früher gewährten Stützpunkte entziehen. Das Papstthum im Sinne des klerikalen Frankreichs, schon lange nur ein Scheinwesen, hat somit vollkommen aufgehört zu existiren, seine letzte Lebensader ist ihm mit der Abberufung des Orénoque durchschnitten worden. Das sind Punkte, die zu tiefem Nachdenken Anlaß geben können — eine sichtbare Lehre der Weltgeschichte für den, welcher sie verstehen will. H.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin.

Aus dem letzten Jahresbericht der genannten Gesellschaft mögen nachstehend einige Notizen folgen, die über den Zweck, die Organisation und die erreichten Erfolge derselben Aufschluß geben sollen; wir wünschen, daß diese Notizen der Sache der Volksbildung Anhänger und der Gesellschaft Mitglieder erwerben mögen!

Noch während der gewaltige Kampf tobte, in welchem das Uebergewicht Deutschlands über Frankreich entschieden wurde, noch ehe der Frieden geschlossen war, traten eine Anzahl Männer in Berlin zusammen, um, gestützt auf die Urtheile aller Nachbarvölker, daß die Macht der deutschen Heere besonders in der moralischen Tüchtigkeit, in der Bildung der Masse des Volkes beruhe, einen Verein in's Leben zu rufen, der es sich zur Aufgabe machen sollte, diese Grundlagen der deutschen Macht und Größe, diese Grundpfeiler des deutschen Reiches immer fester zu begründen und die Bildung der Masse des Volkes mehr und mehr zu heben. Es kann kein denkender Mann der Wahrnehmung sich verschließen, daß die Geschichte der letzten Jahre mit immer mahnenderer Stimme Vermehrung der allgemeinen Bildung der Massen fordert. Schon das allgemeine Wahlrecht, die Gewerbefreiheit und andere gesetzliche Einrichtungen, welche dem Einzelnen größere Freiheiten gewähren, heben die Bevormundung auf und verweisen auf das eigene Entscheiden, auf selbstständiges Urtheilen und Denken: die Freiheit setzt größere Bildung voraus als der frühere Zustand. Die Wahlen zeigen auf das Deutlichste, daß Der um so leichter eine Beute fremder Einflüsse wird, dem die Fähigkeit fehlt, selbstständig zu denken und zu handeln. Der seit einigen Jahren entbrannte Kampf mit dem Ultramontanismus, der finstere Fanatismus, der vielfach die Massen des Volkes erfüllt, der blinde Aberglauben und die oft genug zu Tage tretende Rohheit, die in vielen Kreisen noch herrscht, predigen laut genug die Forderung nach Vermehrung der Volksbildung.

Wohl hat man mit Recht behauptet, daß die Verbesserung des Volksschulunterrichtes Vieles bessern würde, daß eine unterrichtete Jugend dereinst ein Geschlecht von Männern werden würde, welches sowohl den trügerischen Verlockungen des weltbeglückenden Sozialismus widerstehen, als auch sich frei halten werde von der Leitung fanatischer Priester. Wohl wird ein besserer Unterricht Nutzen bringen und mit Dank ist anzuerkennen, was seit 3 Jahren in dieser Hinsicht geleistet worden ist; aber man hüte sich auch, zu viel von der Schule zu erwarten. Einmal können sich die Einwirkungen eines besseren Schulunterrichts erst nach Jahren zeigen und das gegenwärtige Geschlecht steht noch unter dem Einfluß der alten Richtung, dann aber kann die Volksschule allein, welche die Jugend mit 14 Jahren entläßt, nicht charakterfeste und willensstarke Männer erziehen; der Charakter und die ganze Geistesrichtung des Mannes bestimmt sich nach den Einwirkungen der folgenden Jahre. In vielen Dingen kann auch der Unterricht direkt nicht helfen, da er Gegenstände behandelt, die für den jugendlichen Geist faßbar sein müssen, während die Fragen des Lebens, das Verständniß für die sozialen Fragen, die Gesetzeskunde und dergleichen dem Urtheil des reiferen Mannes vorbehalten bleiben müßten. Es ist aber zu spät, wenn erst z. B. Wahlversammlungen den Massen des Volkes ein Verständniß der Tagesfragen bringen sollen, und es ist eine schwere Versäumniß, wenn sich die besseren Elemente der reichsfreundlichen Parteien erst dann an das Verständniß des Volkes wenden, wenn der Tag der Wahl vor der Thür steht.

Wie anders ist die Taktik der feindlichen Parteien! Obwohl deren Anhänger gewöhnt sind, einer ausgegebenen Parole zu gehorchen, so bearbeiten sie doch in zahllosen Vereinen, die unnterbrochen wirken, die Massen und gewinnen immer neue Anhänger; dann ist großer Schrecken, wenn aus der Wahlurne in früher reichsfreundlichen Kreisen Gegner des Reiches hervorgehen. Oft genug ist die Schuld in der Gleichgiltigkeit der besseren Stände gegenüber den Forderungen der Volksbildung zu suchen. Wir meinen zwar nicht, daß in erster Linie das Predigen bestimmter politischer Ansichten zu wünschen ist; wenn für größere Bildung im Allgemeinen gesorgt wird, so wird das Verständniß für einzelne Tagesfragen sich von selbst finden.

So entstand die Gesellschaft für Volksbildung und steckte sich zum Ziele, Bildung der Massen zu erstreben, zu diesem Zwecke Bildungs-Vereine ins Leben zu rufen und Vereine, welche derartige Ziele verfolgten, zu verbinden und durch gegenseitigen Austausch der Erfahrungen Irrwege zu vermeiden. Unter den Männern, welche im Winter 1870/71 den ersten Aufruf in diesem Sinne erließen, und die zumeist noch heut an der Spitze der Gesellschaft stehen, finden wir Männer, die das deutsche Volk längst gewöhnt ist, mit Stolz zu nennen, Männer aus den verschiedensten Lebensstellungen, aus den verschiedensten politischen Parteien, denn es gilt ja nicht die Sache einer Partei zu führen, sondern die gemeinsame Förderung deutscher Bildung und Aufklärung. An der Spitze der Gesellschaft steht als Vorsitzender der Altmeister des deutschen Vereins- und Genossenschaftswesens, Schulze-Delitzsch, Stellvertreter und erster Beisitzer ist der Abg. Miquel, zweiter Beisitzer Rechtsanwalt Malower, Schatzmeister der Abgeordnete Duncker, Sekretär Oberlehrer a. D. Dr. Leibing. Im Ausschuß finden wir unter anderen die Namen Borsig, Geheimer Kommerzienrath, Dr. Braun, Dr. A. Brehm, Dr. G. von Bunsen, Eberty, Gneist, Georgi (Leipzig), Hammacher, Harkort, v. Holtzendorf, Keil (Leipzig), Dr. Loewe (Calbe), Prof. J. B. Meyer (Bonn), Parisius, F. Reichenheim, M. Ring, E. Ritterhaus, Schenk von Stauffenberg (München), Siemens, Ule, Virchow.

Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 3123 im verflossenen Jahre 2274. Die Zahl der Vereine welche als korporative Mitglieder der Gesellschaft angehören, ist 445, davon sind 46 Vereine im Laufe des Jahres meist auf Anregung der Gesellschaft gegründet worden. Die Mitglieder sind über ganz Deutschland, allerdings ziemlich ungleichmäßig, verbreitet, ja auch im Auslande befinden sich Mitglieder mit hohen Beiträgen oder solche, welche durch hohe einmalige Beiträge die dauernde Mitgliedschaft erworben: so sind z. B. 4 Mitglieder in Italien mit 132 Thlr. Beitrag, 3 in Amerika u. s. w. In den preußischen Provinzen ordnet sich die Mitgliederzahl wie folgt: Schleswig-Hollstein 11 Mitglieder, Posen 15,*) Schlesien 35, Sachsen 52, Westfalen 72, Preußen 89, Pommern 150, Hannover 206, Rheinprovinz 253, Brandenburg 254, Hessen-Nassau 396. Ferner zählt das Königreich Sachsen 536, Großherzogthum Hessen 353, Hamburg und Bremen je 208 u. s. w.

Die Gesellschaft zählt 14 Zweigvereine, 6 Provinzialverbände, welche ihre Angelegenheiten selbst ordnen und nur 10 bis 33⅓ pCt. ihrer Einnahmen an die Zentralkasse abliefern, weshalb die Summe der Einnahmen der Gesellschaft klein ist im Verhältniß zur Zahl der Mitglieder. Diese Provinzialverbände haben ihre eigenen Vorsitzenden, zählen ebenfalls persönliche und korporative Mitglieder, arbeiten im ganzen selbstständig aber in engem Zusammenhang zur Gesellschaft, der Vorsitzende des Verbandes ist zugleich Mitglied des Zentralausschusses. Die Einnahmen der Gesellschaft betrugen an Mitgliederbeiträgen rund 12,950, an Zinsen 350, aus der herausgegebenen Zeitschrift 890, für verkaufte Bücher 970 Thlr., Geschenk des Herrn Seyffardt (Crefeld) 1000 Thllr., Geschenk von A. C. v. Hoffmann in Elmfield bei Streatham 10,000 Thlr., für Wandervorträge 1280 Thlr., Bestand vom vorigen Jahre 7800 Thlr., mithin Gesammteinnahme 35,230 Thlr., Ausgaben 12,580 Thlr., mithin bleibt ein Vermögen von 22,650 Thlr., wovon ein Theil als Stamm-Kapital zurückgelegt ist.

Die Gesellschaft hat ein eigenes Bureau in Berlin unter Leitung des Sekretärs Dr. Leibing, welches die Herausgabe der Zeitschrift der „Bildungs-Verein" besorgt und alle sonstigen Angelegenheiten des Vereins leitet. Die Gesellschaft bemüht sich in möglichst vielen Städten Bildungsvereine zu gründen, in denen durch Vorträge, Besprechungen, Fragen 2c. nützliche Kenntnisse, richtige Urtheile und Verständniß für die Fragen der Zeit vermittelt werden. Um dies zu fördern, hat die Gesellschaft Wanderlehrer angestellt und Vorträge von Ausschußmitgliedern an anderen Orten vermittelt. Im verflossenen Jahre waren 3 Wanderlehrer für die Gesellschaft thätig, Dr. Bentey hielt in Brandenburg, Pommern, Preußen, Posen 58 Vorträge, Dr. Lindwurm am Rhein und in Mitteldeutschland 126, Dr. Waltemath in der Rheinprovinz und Westfalen 43 Vorträge. Im Ganzen sind durch die Gesellschaft ca. 400 Vorträge im Laufe des Jahres vermittelt worden.

Die Gesellschaft bemüht sich ferner Fortbildungsschulen in möglichst vielen Städten neu zu gründen und die bestehenden zu unterstützen. Achtzehn neue derartige Schulen sind gegründet worden. Ueberall hat die Gesellschaft der obligatorischen Fortbildungsschule das Wort geredet und nicht wenig dazu beigetragen, daß die Erkenntniß, daß nur auf diesem Wege günstige Resultate zu erreichen sind, sich mehr und mehr Bahn bricht.

Auf Veranlassung der Gesellschaft wurden 40 neue Volksbibliotheken ins Leben gerufen. In richtiger Erkenntniß, daß der Trieb sich fortzubilden im Einzelnen nur durch Benützung guter Bücher befriedigt werden kann, und daß der Sucht nach dem Lesen schlechter Romane und anderer erbärmlicher oft entsittlichender Bücher, wie man sie viel in den Händen des Volkes und in nicht wenigen Leihbibliotheken findet, entgegengetreten werden kann, wenn man dem Volke gute belehrende und unterhaltende Bücher bietet, wendet die Gesellschaft ihr lebhaftestes Interesse den Volksbibliotheken zu; sie hat demgemäß einen Musterkatalog für Volksbibliotheken aufgestellt, empfiehlt beständig in ihrem Vereinsorgan nützliche Bücher, giebt Rath bei Gründung und Verwaltung von solchen Bibliotheken und vermittelt den Ankauf oft zu einem wesentlich billigeren Preise als sonst im Buchhandel gezahlt werden müßte.

Die Gesellschaft giebt (wie bereits bemerkt) ein eigenes Vereins-Organ, der „Bildungs-Verein", heraus, der einerseits kurze gediegene Vorträge zur Vorlesung und Besprechung in kleinen Vereinen bietet, dann Nachrichten über einzelne Vereine, die von allgemeinem Interesse sind und Besprechungen enthält über alle Fragen, die die Volksbildung betreffen und dieser förderlich sein können. Ferner werden Flugschriften verbreitet, Vorträge. Kammerreden separat gedruckt und den Mitgliedern theils unentgeltlich, theils zu äußerst billigen Preisen abgegeben. 74,345 Schriften wurden unentgeltlich ausgegeben und 322 Büchersendungen vermittelt.

So erfreulich aber auch immerhin die Wirsamkeit der Gesellschaft genannt werden kann, so bemerkt der Vorstand am Schlusse des Berichts doch mit Recht, daß Alles dies erst Anfänge sind, daß das Interesse für die Volksbildung bei den Gebildeten ein noch sehr geringes genannt werden muß. Hoffen wir, daß die Zukunft der guten Sache mehr und mehr rüstige Streiter zuführe, daß die Kluft zwischen Hoch und Niedrig, zwischen Gebildeten und Ungebildeten mehr und mehr ausgefüllt werde, daß der Gegensatz der Stände, daß Vorurtheile, welche einem gemeinsamen Wirken und Schaffen aller Klassen entgegenstehen, immer mehr schwinden zum Heile des neuerstandenen einigen Deutschlands! (Bresl. Z.)

Deutschland.

Σ **Berlin**, 2. Oktbr. Im Reichskanzleramt, so scheint es klappt wieder einmal nicht Alles. Vergebens warten die Reichstags-Abgeordneten darauf, den Tag der Einberufung zu erfahren. Nach den einander widersprechenden Nachrichten der ver verschiedenen Offiziösen können sie unmöglich in ihren heimischen Angelegenheiten Dispositionen treffen, wie sie eine 9wöchentliche Anwesenheit in Berlin bedingt. Bleibt es bei dem zuletzt genannten 18. Oktober als Termin der Einberufung, so ist wenig Aussicht vorhanden, daß dem Reichstag alsogleich der Haushaltsetat und das Bankgesetz vorgelegt werden kann. Der Haushaltsetat ist in den Vorjahren stets bis spätestens Mai fer-

---

*) Diese Mitglieder sind mit wenig Ausnahmen nicht einzelne Personen, sondern Bildungsvereine und einige Vorschußvereine. Der hiesige Handwerkerverein, welcher ebenfalls korporatives Mitglied der Gesellschaft ist, will um die Gebildeten der Stadt Posen mehr als bisher für die Sache zu interessiren, sich an eine Anzahl angesehener Bürger, mit der Bitte wenden, dem Handwerkerverein unentgeltlich Vorträge zu halten. Vielleicht faßt mancher von diesen Herren bei diesem Anlaß so viel Interesse für die Volksbildungsbestrebungen, um auch seinerseits der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung beizutreten.

Red. d. Posener Ztg.

tig geworden. Es fehlt aber diesmal die leitende Kraft in Berlin. Hr. Delbrück genießt im Kriegs- und Marineministerium nun einmal nicht die entsprechende Autorität. Weil der Mann, auf den Alles ankommt, nicht in Berlin sein kann, bleiben auch die Minister der größeren deutschen Staaten fern. Darum kann nun auch der Bankgesetzentwurf im Bundesrath nicht fertig werden. Kurzum, alle Umstände treffen einmal wieder zusammen, um darzuthun, daß eine anderweitige Organisation der obersten Reichsbehörden dringend erforderlich ist. Mit dem bloßen Ansetzen eines neuen bureaukratischen Stockwerks an das Reichskanzleramt, beispielsweise für das Justizwesen ist es nicht gethan. Sich damit abfinden zu lassen scheinen auch die Nationalliberalen keine Lust zu haben. — Man hat sich beeilt, die Neuwahl in Flatow-Schlochau für den Grafen zu Eulenburg (derselbe ist Präsident der Schuldverwaltung geworden) auf den 14. d. Mts. anzusetzen. Dem Wahlkreis bleibt bei diesem raschen Geschäftsgang kaum Zeit, sich nach einem anderen Kandidaten umzusehen. Für die Wiederwahl Eulenburgs (erzkonservativ), nachdem der alte Mann dort aufgehört hat Regierungs-Präsident zu sein, spricht aber doch eigentlich gar Nichts. Eulenburg als Kandidat aller Antiklerikalen erhielt zuletzt ca. 9½ Tausend Stimmen, der Zentrumskandidat ca. 7000 Stimmen. — Demnächst werden in Berlin die Stadtverordnetenwahlen das öffentliche Interesse auf sich vereinigen. Die berl. Stadtverordnetenversamml. zählt 108 Mitgl. Seit einigen Jahren hat sich innerhalb derselben eine Fraktion gebildet, die „Bergpartei" oder auch die demokratische Fraktion genannt. Die Partei ist nicht eigentlich politischer Natur, sondern aus dem Bestreben entstanden, der Herrschaft einzelner Personen, „die Vorsehung" genannt, zu stürzen, dabei im Allgemeinen die Selbstverwaltung zu erweitern und freisinnige Grundsätze zu pflegen. Die große Mehrzahl der Bergpartei zählt zur Fortschrittspartei; letztere ist aber auch unter den außerhalb der Partei Stehenden vertreten. Die Bergpartei zählt bereits 43 Mitglieder; durch „Wilde" verstärkt hat sie seit etwa 2 Jahren vielfach die Mehrheit erlangt, u. A. auch begonnen in dem etwas verzopften Magistratskollegium aufzuräumen. Die bevorstehenden 40 Ergänzungswahlen werden nun darüber entscheiden, ob die Bergpartei wieder in die Minorität gedrängt wird oder die unbedingte Mehrheit erangt. In letzterem Falle wird zu Neujahr der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Kochhann durch ein Mitglied der Partei ersetzt werden, auch eine weitere Umbildung des Magistrats allmälich stattfinden. Obwohl die Wahlagitation, welche eben begonnen hat, von Hause aus nicht gerade politisch ist, werden doch politische Bestrebungen vielfach hineinspielen. Unter Anderem sollen jetzt endlich die bekannten Führer der Konservativen, Vollgold und Ehrich, aus der Stadtverordnetenversammlung entfernt werden; auch das nationalliberale Element dürfte nach dem Siege der Bergpartei in eine fast verschwindende Minderheit gelangen. Vermuthlich wird dadurch der neue nationalliberale Verein in Bewegung kommen, was alsdann wiederum die Vereine der Fortschrittspartei allarmiren muß. Im Allgemeinen ist es richtig, daß eine Stadtverordnetenversammlung von mehr als hundert Köpfen besser durch organisirte Parteien als durch kleine Cliquen geleitet wird. Es kommt nur darauf an, ob die Bergpartei nach ihrem Siege im Stande ist, ein sachliches Programm aufzustellen und zu dessen Durchführung aus ihren Reihen genügende Kräfte zu liefern. Alles drängt hier auf eine Reform der Städteordnung hin. Der Magistrat mit seinen mehr als 30 Mitgliedern vereint sich als Exekutive viel zu schwerfällig. Die Stadtverordnetenversammlung ist überlastet mit Detailgeschäften und kommt nicht einmal dazu, an die B sserung ihrer 20 Jahr alten Geschäftsordnung geschweige denn an die Reform der Kommunalverfassung zu denken. Unter diesen Umständen haben sich eine Anzahl von Abgeordneten und Stadtverordneten zusammengethan, um in einem neugegründeten „Allgemeinen berliner Verein für öffentliche Angelegenheiten" nach dieser Richtung hin die Initiative zu ergreifen und insbesondere die Bezirksvereine, welche sich in letzter Zeit allzusehr in die Leichenverbrennung und in das Proplem der Verwerthung der Fäkalien vertieft haben, für eine Agitation auf Reform der Kommunalverfassung zu interessiren.

— Das Landes-Oekonomie-Kollegium wird in diesem Herbste, wie schon bekannt, eine Sitzung halten. Die „N. A. Ztg." theilt darüber Folgendes mit:

„Die Berathungen des Kollegiums werden sich theils auf Verlangen des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, theils auf Anträge von Mitgliedern des Kollegiums beziehen. Der Minister wird das Gesetz über die Kosten bei Auseinandersetzungen zur Begutachtung vorlegen. Dieses war bereits dem Landtage in der vorigen Session zur Berathung und Annahme übergeben worden. Jedoch die Berathung desselben konnte im Herrenhause nicht mehr durchgeführt werden, da der Schluß des Landtages eintrat. Das Gesetz soll in der diesjährigen Session dem Landtage von Neuem vorgelegt werden, aber in veränderter Fassung, namentlich in Bezug auf die Pauschalkosten, wobei die Ansichten und Wünsche, welche sich bei der Berathung im Abgeordnetenhause kund gegeben haben, Berücksichtigung finden sollen. — Eine zweite Vorlage des Ministers verlangt eine Aeußerung des Kollegiums über die Wirkungen der Drainage, wie lange sie in gutem Zustande verbleibt, welche Vortheile sie bietet, wie hoch die Kosten für die Anlage zu stehen kommen u. dgl. Diese Vorlage erfolgt auf Grund einer Anfrage des Finanz-Ministeriums. Dieses war hierzu durch Aeußerungen im Landtage, die Drainage auf den Domainen, wenn es nöthig und thunlich ist, vorzunehmen bewogen worden. — Eine dritte Vorlage des Ministers betrifft die Frage, ob es nicht nothwendig und zweckentsprechend ist, eine Absperrung der Grenze gegen die Niederlande, wo die Lungenseuche unter dem Rindvieh fast ohne Aufhören herrscht, in der Hinsicht vorzunehmen, daß die Krankheit nicht nach Preußen verschleppt werde. — Von dem Mitgliede des Kollegiums Lehmann ist ein Antrag eingegangen, daß das Kollegium sich über die Wirkungen der Heimathsgesetzgebung auf die ländlichen Verhältnisse äußern möge. — Weitere Berathungsgegenstände stehen noch in Aussicht. Die genannten haben schon eine so große Bedeutung, daß die bevorstehende Session des Kollegiums sich den vorangegangenen mindestens gleich beachtenswerth wird zur Seite stellen können."

Die „N. A. Z." erklärt zugleich die Mittheilung der „Trierer Ztg.", daß der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal zu der daselbst stattfindenden Versammlung deutscher Pomologen und Oenologen sich begeben werde, für unrichtig.

— Am 29. und 30. September ist die Abtheilung für Landes-Triangulation des großen Generalstabes — bestehend aus Offizieren und Feuerwerkern — aus dem Terrain zurückgekehrt; sie befanden sich bei den diesmaligen Aufnahmen in Preußen, Posen und Pommern an den Punkten, wo diese Provinzen zusammenstoßen.

— In der Auslegung eins Paragraphen des Zivilstandsgesetzes ist der Magistrat, wie hiesige Blätter schreiben, noch in letzter Stunde mit dem k. Stadtgericht in Meinungsverschiedenheiten gerathen. Es handelt sich dabei um die Frage, wer die Kinder, welche vor dem 1. Oktober geboren, aber noch nicht getauft worden sind, zu registriren habe. Der Magistrat ist der Meinung, daß für solche Fälle noch die bisherigen kirchlichen Behörden bez. das berliner Stadtgericht kompetent seien. Das Stadtgericht hat aber erklärt, daß es seine Zivilstandsregister definitiv am 30. September schließen werde und hat diesen Beschluß auch ausgeführt. Diese Angelegenheit liegt jetzt dem Justizminister zur Entscheidung vor. Inzwischen haben sich die Standesbeamten bereit erklärt, auch die vor dem 1. Oktober stattgefundenen Geburten ihrerseits zu registriren.

— Wie die „N. Z." schreibt, liegt es in der Absicht, die Zahl der Richterstellen in Preußen zu vermehren, da die jetzt bestehenden weitaus dem Bedürfniß nicht mehr genügen können, doch wird die Regierung die Zahl der geforderten Vermehrung nur in beschränktem Umfange zu gewähren im Stande sein. Beispielsweise ist für das Stadtgericht zu Berlin eine Erweiterung um 31 Richterstellen beantragt worden, doch soll es nur zur Bewilligung von 16 Stellen kommen.

— Der „Weser-Ztg." wird folgender charakteristischer Zug der verbissenen feindseligen Stimmung, die bei den Franzosen sich noch in allen Verhältnissen den Deutschen gegenüber kund giebt, von einem Passagier des französischen Dampfers „Ville de St. Nazaire" mitgetheilt. Am 17. September begegnetete ein deutsches Schiff dem genannten Dampfer etwa 1100 Meilen SW. von St. Nazaire. Dasselbe war bemüht, sich dem Dampfer, der in kurzer Entfernung vorbeifuhr, zu erkennen zu geben, um sich rapportiren zu lassen. Der Dampfer nahm indeß nicht die mindeste Notiz von dem Bemühen des deutschen Schiffes. Der Gewährsmann der „Weser Ztg." — beiläufig kein Deutscher — entrüstet über dies Verfahren, ermittelte durch ein Fernrohr den Namen des Schiffes, nämlich „Cap Horn" (nach Hamburg gehörig), und hat die „Weser Ztg." ersucht, denselben im Interesse der Angehörigen, zugleich mit dem Berichte über das illoyale Verfahren der „Ville de St. Nazaire" zu veröffentlichen. Es verdient diese Nachricht die weiteste Verbreitung bei der deutschen Kriegs- und Handelsmarine.

Königsberg, 2. Oktober. In dem Ernsthöfer Aufruhrprozeß wurde gestern vor dem Schwurgerichte über 9 Angeklagte verhandelt. Unter dem erschwerenden Umstande der gewaltsamen Befreiung eines Gefangenen waren 3 Personen angeklagt; zweien derselben, welche geständig waren, wurden mildernde Umstände sofort von Seiten der Staatsanwaltschaft und des Gerichtshofes concedirt, dem dritten Leugnenden wurden solche von den Geschworenen bewilligt, so daß durchweg auf Gefängniß hätte erkannt werden können, wenn nicht vier der Angeklagten bereits in voriger Woche in der Quednauer Landfriedensbruchssache zu Zuchthaus verurtheilt wären, so daß gegen sie zusätzlich auf Zuchthausstrafe erkannt werden mußte. Ein fünfter bereits in der Quednauer Angelelegenheit schuldig gesprochener war dort mit Gefängnig davongekommen, konnte es also a hier. Demgemäß wurden jetzt verurtheilt: 6 Angeklagte zu 6 bis R Monaten Gefängniß, eine Strafe, der in einzelnen Fällen 1 bi—8 Monate Zuchthaus zusätzlich zu substituiren ist; die übrigen 3 Anklagten wurden freigesprochen.

Elsaß-Lothringen, 30. September. Man will in Straßburg wissen, daß der Reichskanzler die an ihn von den lutherischen Geistlichen des Elsasses gerichtete Adresse der theologischen Fakultät der dortigen Universität zur Begutachtung übersandt hat. Wie man glaubt, wird sich die Fakultät in ihrer Majorität zu Gunsten der liberalen Richtung, also gegen die Adresse aussprechen. Nach ihrer Zusammensetzung ist das allerdings zu erwarten, deshalb aber wahrscheinlich auch nicht unbedingt entscheidend. Der „Frankf. Ztg." wird aus Mülhausen geschrieben:

„Ich bin in der Lage, Ihnen über die Haltung, welche die Abgeordneten Lauth, Häffely und Teutsch angesichts der bevorstehenden Reichstagseröffnung einzunehmen gedenken, Aufschluß ertheilen zu können. Sie beabsichtigen, nicht nach Berlin zu gehen, und darin stimmen auch die Lothringischen Abgeordneten mit ihnen überein. Der Augenblick, glauben sie, sei noch nicht gekommen, wo sie ihre Protestation zu erneuern und für die Bevölkerung der annectirten Provinzen das Recht der Selbstbestimmung zu begehren hätten. Andererseits sind sie der Meinung, daß ihre Bemühungen, die Lage des Landes zu bessern, ohne Erfolg bleiben würden. Besser sei es, im Schweigen zu verharren, als vor der Regierung, welche den Bitten doch kein Gehör schenke, den Mund zu öffnen. Nur für den Fall, daß unvorhergesehene Ereignisse eintreten, werden die genannten Deputirten ihre passive Haltung aufgeben. Was die elsässischen Klerikalen anbelangt, so weiß ich nicht, was dieselben zu thun gedenken; unter ihnen, behauptet man, gebe es ebenfalls einige, welche die Abstention befürworten, insbesondere thue dies Herr Söhnlin in Neu-Breisach. Indessen ist von der Ansicht Söhnlin's nicht auf die seiner Collegen zu schließen, denn man hält ihn allgemein für weniger ultramontan, als die übrigen."

Aus Metz geht der „N. A. Z." folgende Zuschrift zu:

Nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen sind bereits viele von den anfangs Januar 1873 in die preußischen Regimenter zum ersten Mal eingestellten Lothringer in ihre Heimath zurückgekehrt; indem sie nach 1¾jähriger Dienstzeit zur Disposition ihrer betreffenden Truppentheile beurlaubt worden sind. Es ist kaum glaubbar, welche Umwandlung in dieser kurzen Spanne Zeit mit diesen Leuten vorgegangen ist. Zagenden Herzens und der deutschen Sprache nicht mächtig, wurden sie unter großen Besorgnissen ihrer zurückbleibenden Angehörigen den Regimentern zugeführt; mit richtigeren Anschauungen, der deutschen Sprache mächtig, sind sie als gute Soldaten vergnügt, wohl und munter zurückgekommen und können sie, im höchsten Maße zufrieden, nicht genug ihre kurze militairische Laufbahn rühmen.

Frankreich.

Aus **Orleans** vom 29. Septbr. meldet die „Corr. Hav.":

„Msgr. Dupanloup, unser Bischof, ist von seiner Römerfahrt zurückgekehrt, die er Behufs Kanonisation der von Schiller unsterblich verherrlichten Johanna d'Arc unternommen. Sofort hat er bei seiner Ankunft das Tribunal ernannt, welches sich mit dem Heiligsprechungsprozeß zu befassen hat, dessen Urtheilsspruch bekanntlich in letzter Instanz von Rom gefällt wird. Den im Prozesse vorgeladenen Zeugen ist ein Fragebogen zugestellt worden, damit sie reiflich über ihre Angaben nachdenken können. Im Fragebogen befinden sich 30 Hauptpunkte, die sich auf die Tugenden und Eigenschaften des Heldenmädchens von Domremy beziehen."

Rußland und Polen.

⚭ **Petersburg,** 27. September. Augenblicklich kursirt in den Blättern die sensationelle Nachricht, daß unter den Ural'schen Kosakenheeren ernste Unordnungen ausgebrochen seien, zu deren Unterdrückung in Orenburg stationirte Bataillone abgeschickt werden mußten. Ein in russischen Angelegenheiten gut versirtes polnisches Blatt bezeichnet diese Mittheilung als wenigstens sehr übertrieben, indem es sich wie folgt ausläßt:

Die Ural'schen Kosaken sind zwar sämmtlich Raskolniks, doch gehören sie zu den treuesten Truppen dieser Art Waffe. Es sind dies ansässige, durch Fischfang reich gewordene Leute, welche verhältnißmäßig einen sehr leichten Dienst haben. Ihnen, sowie den Astrachanern, welche an Asien grenzen, gewährt die Regierung gerade die größten Erleichterungen. Wenn die Mittheilung dahin lautete, daß sozialistische Unruhen in Perm, welches gewöhnlich von Truppen entblößt ist, ausgebrochen, oder daß die Tartaren an der Wolga einen Aufruhr gemacht hätten und die ural'schen Kosaken zur Unterdrückung derselben abgeschickt worden wären — so würde dies wahrscheinlicher klingen; der Czar hat ja selbst vor Kurzem in seiner Ansprache an den moskauer Adel das Zunehmen der sozialistischen Propaganda bestätigt und die nordöstlichen Tartaren ahmen das Beispiel ihrer Glaubensgenossen in der Krim nach, die sich immer trotziger geberden, so daß es unter ihnen wohl zu Unruhen kommen kann. Es ist übrigens auch möglich, daß unter den uralschen Kosaken gewisse Unordnungen vorgekommen sind, aber von Unordnungen zu Aufständen ist ein weiter Weg; wie bekannt, errichtet die Regierung in Mittelasien an der chinesischen Grenze neue Kosakenstationen, zu denen Kosaken aus

---

Berliner Plaudereien.

2. Oktober.

Trotzdem es keinem Bilde der diesjähren Kunstausstellung gelungen ist, der Löwe des Tages zu werden, wenigstens in dem Grade nicht, wie es vor zwei Jahren Gustav Richters Pyramidenbilde gelang, steht die Ausstellung doch noch immer im Vordergrunde des öffentlichen Interesses. Auch die heißen Tage, mit welchen uns eine unerwartete, aber willkommene Laune des Himmels nach Wochen rauher Herbstwitternng beschenkte, haben die unablässige Cirkulation der gebildeten Gesellschaft in den dumpfen, engen Sälen der Akademie nicht einzuschränken vermocht. Das Interesse an der Kunst ist um so erfreulicher, als es heute nach Verlauf von drei Wochen kaum noch einem ernstlichen Zweifel unterliegen kann, daß die künstlerische Ausbeute der letzten zwei Jahre früheren Jahrgängen erheblich nachsteht. Der matte, müde — wär's nicht allzu voreilig, wäre man fast versucht zu sagen, hipokratische Zug, welcher der Physiognomie der zeitgenössischen Dichtung aufgeprägt ist, fängt an, sich allmählig auch in die Züge der Schwesterkünste einzugraben; in einer Zeit größter, politischer Erfolge beginnt ein Verfall der Kunst, der das geistige Leben des deutschen Volkes mit schweren Einbußen bedroht. Es scheint fast, als ob ein perikleisches Zeitalter, in welchem die höchste, politische Machtentfaltung eines Volkes Hand in Hand ging mit der höchsten Blüthe seiner Kunst, ein menschheitliches Ideal gewesen sei, dessen Wiederkehr selbst der Wechsel von Jahrtausenden nicht verbürgen kann. Wir wissen zwar aus Gothes „Wahrheit und Dichtung", daß der siebenjährige Krieg ein wesentlicher und vielleicht unentbehrlicher Faktor der Wiedergeburt unserer nationalen Dichtung gewesen ist, und selbst wenn dies Zeugniß des Großmeisters deutscher Kunst nicht vorläge, wäre Lessing, dem doch der Patriotismus höchstens als eine „heroische Schwäche" erschien, und seine „Minna von Barnhelm" ein noch viel treffenderes Zeugniß. Aber andererseits gebaren die Befreiungskriege, die ersten modernen Volkskämpfe und das traurige Geschlecht der Schicksalsdichter und auch die welthistorischen Riesenschritte der Jahre 70 und 71 haben auf dem Gebiete der Kunst nur erschrecklich dürftige Spuren hinterlassen. Vor Allem auf dem der Poesie. Noch in den regen Zeiten der vierziger Jahre, mit wie mächtig schallender Stimme begrüßten die Freiligrath, Herwegh, Prutz das erste Wiedererwachen des deutschen Geistes und wenn dann im nächsten Jahrzehnt die Goldschnittlyrik mit unerträglicher Prätension auftrat, tröstete sich der patriotische Kunstfreund mit der unbestreitbaren Thatsache, daß die traurige Zeit der Dichtkunst keine würdigen Stoffe böte und erquickte sich an Gustav Freytag's erstem Romane, der das deutsche Volk bei seiner Arbeit aufsuchte und erfreulich nachwies, daß in seinen besten Schichten noch eine Fülle eigenartiger Kraft und eigenartigen Lebens pulsire oder an Karl Gutzkows großen Romanen, die denn doch trotz aller nergelnden Kritik großartige Kulturbilder waren. Nun seit 1866 und gar seit 1870 ist der Stoff in übermäßiger Fülle da; wo aber sind die Dichter, die ihn zu künstlerischer Form gestalten? Fritz Reuter starb nach jahrelanger Unthätigkeit; Gustav Freytag müht sich vergebens an der Schilderung von Zeiten ab, welche dem lebenden Geschlechte immer unheimlich bleiben und dem modernen Gefühle um so unerträglicher werden, je größer die Kunst und das Wissen sind, welche der Dichter an sie verschwendet; Friedrich Spielhagen zersplittert sein großes Talent in kleinen Novellen, in Reiseskizzen und Kunstkritiken; Karl Gutzkow wendet sich mißmuthig von einer Zeit ab, die er und die ihn nicht mehr versteht und Berthold Auerbach endlich hat mit seinem „Walfried", der moderne Probleme modern zu behandeln sucht, weitaus nicht die Erfolge der Dorfgeschichten zu erreichen vermocht. Mit mehr Glück schienen anfangs Malerei und Skulptur den großen Tagen, in denen wir leben, gerecht werden zu können. Siemerings Reliefs und A. von Werner Velarium, sowie sein Rundbild an der Siegessäule waren historische Darstellungen von großartigem Wurfe, aber — die diesjährige Kunstausstellung besitzt nichts, was ihnen auch nur entfernt an die Seite gestellt werden könnte.

Die charakteristische Eigenthümlichkeit der Kunstausstellung ist und bleibt das Ueberwiegen, ja das Ueberwuchern der Portraits, jener gefährlichen Kunstgattung, auf deren Gebiete selbst hervorragende Meister nicht immer die Grenze innehalten, diesseits welcher noch die Kunst herrscht und jenseits welcher schon das Handwerk beginnt. Einige der hervorragendsten Gemälde, die vielbesprochenen Alma Tadema's, A. v. Werners Lutherbild, Bleibtreus Sedan sind nichts als Portraitgruppen, ob sie nur hier in der realistischen Wahrheit preuß. Offiziers-Uniformen oder dort in mittelalterlicher Tracht, oder gar in antiker Gewandung erscheinen. Es sind Bilder, auf Bestellung gemalt, und so groß und bewundernswerth sich in ihnen vielfach die Kunst des Malers offenbart, so fehlt ihnen doch das eigentlich Lebensvolle und Ursprüngliche des künstlerischen Schaffens, wie es in Defreggers Auszug des Tyrolers Landsturms so tief und gewaltig das Herz jedes Betrachters ergreift. Das ist ein echt modernes Volksbild voll erschütternder Wahrheit und Alles in Allem vielleicht die Perle der Ausstellung.

Der Leser mag die Dürftigkeit dieser Andeutungen entschuldigen. Dem kunstliebenden Laien steht es um so mehr an, mit seiner Kritik sparsam umzugehen, je hirnverwirrender das Konzert der kunstverständigen Kritiker erschallt, und je überlegener der Künstler selbst auf das Chaos der streitenden Meinungen über den Werth seiner Werke herabzulächeln pflegt. Noch hat die Kritik keinen Künstler geschaffen und ach! wie wenige hat sie erzogen! Der Geist, der stets verneint, ist unsterblich und nur darum dürfen wir sorgen, daß die stille Gemeinde derer wächst, welche in dieser banausischen Zeit noch eine reine unbewußte Freude am Schönen empfinden. An Kärrnern werden wir niemals Mangel haben; hoffen wir nur, daß sich aus dem unerschöpflichen Schoße unseres Volkslebens ununterbrochen das Geschlecht der Könige fortpflanzt, welche bauen. —

In die friedliche, gut künstlerischen und gelehrten Interessen aus-

...renburg, vom Ural und Don beordert werden. Es ist also mög...h, daß den uralschen Kosaken diese Kolonisation nicht erwünscht ist ...d in Folge dessen Unordnungen entstanden sind.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 27. September. Von russischen Blättern werden zwei interessante Nachrichten aus Konstantinopel mitgetheilt: die eine, daß auf Befehl des Sultans der Sohn des präsumtiven Thronerben, Murad Effendi, die Kriegsschule besuchen und in ihr den ganzen Kursus durchmachen soll (das erste Beispiel, daß ein osmanischer Prinz in die Gesellschaft der „Unterthanen" geht); — die zweite, daß in Konstantinopel in kurzer Zeit aus Kaschgar eine Gesandtschaft von Jakub Bek erwartet werde, in der sich auch ein Sohn des kaschgarischen Machthabers Serdar-Ekrem und an deren Spitze sich ein anderer Verwandter des Emirs befindet. Der Zweck der Gesandtschaft ist, dem Sultan für den kürzlich erhaltenen Titel zu danken und zum Zeichen der Ergebenheit einen jährlichen Tribut zu offeriren.

Zu den demnächst in der Umgebung von Bukarest stattfindenden großen Manövern sind von Seite des Fürsten Karl an die benachbarten Fürsten von Serbien und Montenegro eigenhändige Einladungsschreiben ergangen. Fürst Nikita hat sein Erscheinen zugesagt. Diese Manöver werden den größten Theil der rumänischen regulären Truppen vereinigen, und zwar findet in den ersten Tagen der Manöverdauer die Zusammenziehung eines Corps von 11,000 Mann statt, welches gegen Schluß der Uebungen auf 20,000 Mann erhöht werden soll. Außer den genannten fürstlichen Persönlichkeiten werden österreichische, russische und deutsche Stabsoffiziere an den Uebungen theilnehmen. Das militärische Oberkommando wird Fürst Karl führen.

In Griechenland herrscht große Aufregung über die an sich ganz gerechte Zumuthung der Pforte, daß alle innerhalb des türkischen Reiches wohnhaften Ausländer sich über ihre Nationalität ausweisen sollen. Kein anderes Volk hat das übelgenommen; nur die Griechen erheben darüber ein großes Geschrei, als geschähe ihnen das bitterste Unrecht. Man muß nämlich wissen, daß 2—300.000 wackere Hellenen, um nicht daheim zur Steuer herangezogen zu werden, sich in der Türkei aufhalten und dort auch keine Steuern bezahlen, weil sie sich bald als Russen, bald als Oesterreicher ausgeben und nur bisweilen auch als Griechen auftreten.

Achter deutscher Protestantentag.

Wiesbaden, 29. September.

II.

In der heutigen ersten Hauptsitzung des Protestantentages erläuterte der Vorsitzende, Geheimrath Bluntschli, nochmals die Beweggründe, welche eine Veränderung in der Geschäftsleitung des Protestantenvereins nothwendig gemacht hätten. Der Redner schließt hieran einen kurzen Rückblick auf die Wirksamkeit des Protestantenvereins in der abgeschlossenen Periode und bespricht eingehend die Thätigkeit der einzelnen Jahresversammlungen. Er bemerkt hierbei, der Protestantenverein dürfe sich rühmen, zuerst auf die Gefahren, die dem Staate und der modernen Kultur aus den römischen Machtansprüchen erwachsen würden, energisch hingewiesen zu haben, und zwar bereits vor dem Kriege und vor der Bildung der Zentrumsfraktion (durch eine Ansprache von der Wartburg, 23 April 1870). Kurz nach dem Kriege, im Oktober 1871, habe die Darmstädter Versammlung auf seinen — des Redners — Antrag die Austreibung der Jesuiten aus dem deutschen Reiche als eine Nothwendigkeit bezeichnet.

Der Redner konstatirt im Weiteren die Fortschritte der Protestantenvereins-Bestrebungen, auch in Preußen, wo das heutige Kirchenregiment nicht ganz so bornirt sei, als das frühere. Ein größerer Feind dieser vermittelnden Bestrebungen, als die Orthodoxie, sei der Indifferentismus unserer Zeit, der immer mehr überhand nehme. Und doch hätten die letzten Jahre den Indifferenten zeigen können, welche Kräfte noch in dem religiösen Glauben stecken, und daß es eine blasse Thorheit sei, sie vornehm zu ignoriren.

Der Staat — fährt der Redner fort — hat uns mehrfach beschützt. Er behandelt uns aber im Großen nicht gerecht. Es sind Mißverständnisse in den höchsten Regionen der Staatsverwaltung wirksam, wo sie am wenigsten Platz haben sollten. Die große Entwicklung des deutschen Staates hat keine zuverlässigeren Freunde, als die Männer des deutschen Protestantenverens. Für den Kampf wider die Hierarchie hat der Staat keinen energischeren Bundesgenossen als den deutschen Protestantenverein. Dieser Kampf kann nicht durch Polizeimaßregeln beendigt, er muß durch geistige Mächte zu Ende geführt werden. — Das ist nicht möglich ohne zwei Dinge, ohne Religiosität und ohne geistige Freiheit. Diese aber sind das Wesen des deutschen Protestantismus, welche unser Verein immer hoch gehalten und ferner hochhalten wird. Mit Wehmuth erfüllt mich dabei, daß diese einfache Sachlage heute noch nicht verstanden wird und zwar da, wo man am ersten es würdigen müßte. Wir werden mit Aengstlichkeit, Mißtrauen und Vorurtheilen da beurtheilt, wo wir die größte Verehrung fühlen. (Lebhaftes Bravo.) Das ist ein schmerzliches Gefühl, dem ich hier offen Ausdruck gebe. (Lebhafter Beifall.) Wie es erlaubt ist, von dem falschunterrichteten an den besser zu unterrichtenden Papst zu appelliren, so erlaube ich mir im Namen des deutschen Protestanten-Vereins von dem getäuschten Kaiser (Bravo!) an den wahrhaft blickenden und gerechten Kaiser zu appelliren. (Lebhaftes, anhaltendes Bravo!) Dann wird das Urtheil anders ausfallen. Auch hier ist ein Zeichen, wie weit theologische Verbissenheit und Intrigue zu wirken vermag. Der deutsche Kaiser ist seinem ganzen Wesen nach gerecht und wahrhaftig; er ist auch innerlich frei. Langjährige, künstliche Einwirkung der ihn umgebenden Hoftheologen haben ein so seltsames, unwahres und verschobenes Bild von dem Protestantenverein ihm vor die Seele geführt, daß er die falsche Vorstellung nicht so leicht los wird. Aber wir haben schon mehr als einmal erlebt, daß dieser Mann im kritischen Moment die Dinge begreift, wie sie sind. (Lebhaftes Bravo!) Wie er das politisch gethan gegenüber den legitimistischen Schrullen, das Schwert gezogen für die Einigung der deutschen Nation, so hat er auch, mit anderen Vorurtheilen brechend, den Kampf gegen die römische Hierarchie und den Papst unternommen. Das Licht dieses Kampfes wird zuletzt auch den deutschen Protestantenverein so beleuchten, daß er gerechter beurtheilt werden wird. (Lebhaftes Bravo!) Endlich von der Selbstauflösung des Protestantismus, von der zu reden jetzt bei Einigen Mode wird. Das haben die Jesuiten seit jeher gesagt. Aber der deutsche Protestantismus ist viel kräftiger als vor dreißig Jahren und zehn Mal so stark als nach dem dreißigjährigen Kriege, wo er im Dogmatismus verknöchert war. Die Leute täuschen sich in Einem. Sie meinen, wenn man nicht ein logisches System und eine Bekenntnißformel habe, sei's nichts mit der Religion. Die Existenz des Protestantenvereins beweist das Gegentheil. Auch die Natur ist mannigfaltig. Wenn die Herren, welche jenen Vorwurf erhoben, die Welt zu ordnen hätten, so würden sie die Welt sehr langweilig einrichten, da sie die Mannigfaltigkeit hassen. Gott hat das besser gemacht, er liebt die Mannigfaltigkeit. Der Protestantenverein hat viel dazu beigetragen, das Bewußtsein des Protestantismus von seinem wahren Wesen zu wecken. Das ist ein großes Verdienst und sein größtes Lob. (Lebh. Bravo.)

Der Präsident begrüßte darauf die Delegirten befreundeter Vereine und die Gäste. Außer den schon gemeldeten Delegirten sind als Gäste einige Vertreter der indischen Reformbewegung zu nennen, die Herren Mozoomdar, Mullick, Chattergea.

Auch ist von Dr. v. Schulte, dem Präsidenten des Altkatholikenkongresses, eine Zuschrift mit dem Ausdrucke des lebhaftesten Interesses und dem Bedauern, da äußere Umstände ihn abhalten, der Einladung zum Besuche des Protestantentages zu folgen, eingegangen.

Auf der Tagesordnung stehen sodann zu dem Thema: „Der Beruf der Kirche in der sozialen Frage" die bereits mitgetheilten sechs Thesen des Prof. Böhmert, welcher dieselben wie folgt begründet:

Der Kampf, welcher heute die Welt bewegt, ist kein neuer; so lange es verschiedene Klassen giebt, ist auch der Drang der untern hervorgetreten, sich zu einem menschenwürdigen Dasein emporzuringen, und damit erscheint die soziale Frage als eine Menschheitsfrage. Gegen jenes Streben an sich läßt sich nicht ankämpfen; es handelt sich nur darum, der Gewaltthätigkeit in der Bewegung entgegen zu treten. Augenscheinlich geht der Sozialismus darauf hinaus, den Staat selbst sozialistisch zu gestalten. Er tritt in den verschiedenen Staaten verschieden auf, in Deutschland wie in England als eigentliche Arbeiterbewegung. Lassalle eiferte gegen das Gesetz des Arbeitslohnes und wollte, daß der Arbeiter sein eigener Unternehmer werde. Bischof v. Ketteler sucht die Rettung in der alleinseligmachenden Kirche und nimmt zum Ausgangspunkt seines Raisonnements einseitig nur die Produktionskosten. — Böhmert resumirt schließlich dahin, daß die Sozialpolitik eine Bildungsfrage für Arbeitgeber und Arbeitnehmer sei, und nennt die soziale Frage ein wirthschaftliches und sittliches Problem, lösbar nur auf dem Boden der Freiheit und Selbstthätigkeit, nur durch die Arbeit gegen die Trägheit, gegen Mißgunst und Neid in uns. Der Reichthum als solcher sei nicht die Quelle der sozialen Leiden, nur die unrichtige Verwendung, dadurch daß der Reiche sich nicht dem Gemeinwohl unterordne; das sei unchristlich. Die Kirche habe in dieser Sache die Verpflichtung, die Erkenntniß der wirthschaftlichen Wahrheiten im Volke zu verbreiten. Die richtige Vertheilung des Arbeitsgewinnes sei die Hauptsache; der Unternehmer müsse die Arbeiter am Gewinne Theil nehmen lassen und für ihre Bedürfnisse, namentlich durch Unterstützungskassen, sorgen.

Pfarrer Kost führt aus, daß die Großindustrie einen großen Fortschritt auf sozialem Gebiete bezeichne, daß in vielen Orten die Arbeitgeber ihre Aufgabe den Arbeitern gegenüber erkannt hätten; daß gesetzliche Vereinigungen der Arbeiter zu unterstützen, daß jede soziale Revolution aber zu bekämpfen sei. Die Hauptaufgabe des Staates liege auf dem Gebiete der Schule; die Kirche habe die Pflicht, die Gegensätze zu versöhnen; ihr Zweck sei die Förderung des Wohles der Menschheit.

Lammers (Bremen): Die Sozialisten sorgen schlecht für die Bedürfnisse der Arbeiter in der Gegenwart; sie vertrösten sie auf die Zukunft, auf die Resultate ihrer geträumten sozialen Revolution. Das Ideal der Sozialisten sei nur der Reflex vergangener und verrotteter Zustände, des Zunftwesens, der Wucherverbote u. s. w.

Prof. Raebiger (Breslau) verlangt in den Thesen eine schärfere Betonung des kirchlichen Standpunktes; doch hätten die Geistlichen keine sozialen Predigten zu halten, sondern nur religiös-sittlich zu wirken. Pfarrer Krumm behauptet gleichfalls, daß der Volkswirth die Kirche brauche; darum sei namentlich der Sonntagsentheiligung entgegen zu arbeiten. — Dr. Manchot (Bremen) fordert, daß der Geistliche sich mit Volkswirthschaft befasse, da er sonst nicht wirken könne; er müsse religiöses Leben in der Familie aufrichten, damit eine gute, sittliche Erziehung Platz greife. Die Pflege des Familienlebens hält auch Justizrath Fischer (Breslau) für die Hauptsache. — Nachdem Böhmert auf die durch die Debatte eröffneten neuen Gesichtspunkte und die Ersprießlichkeit der Verhandlungen hingewiesen, erklärte sich die Versammlung im Ganzen mit den Thesen einverstanden.

(Magdeb. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. Oktober.

r. Der Festungsbaudirektor Lindow stürzte gestern so unglücklich mit dem Pferde, daß er einen Armbruch und eine Quetschung des Oberschenkels erlitt.

— Das neueste, bekanntlich stets zu Beginn eines jeden Monats erscheinende Bulletin des „Kuryer Poznański" über das Befinden des früheren Erzbischofs Ledóchowski lautet wie folgt:

„Heute sind seit der Inhaftirung des hochwürdigsten Erzbischofs 8 Monate verflossen. Die Gläubigen zählen die Wochen und Tage dieser Einschließung und bitten Gott, daß er, wie bisher, so auch fernerhin den geliebten Bekenner für den heiligen Glauben gesund und bei Kräften erhalte. Berliner Blätter haben die Nachricht verbreitet, daß der Primas hinfällig geworden sei, wir können versichern, daß dem nicht so ist. Nicht deshalb, weil er sich schwach fühlte, gestattete er, daß ihm ein Gefängnißdiener beigegeben werde, sondern weil er einsah, daß er keine Hoffnung habe im Gefängnisse seinen eigenen Diener zu erhalten. Der Gesundheitszustand Sr. Erzbischöflichen Gnaden ist ein vollständig befriedigender, und die Ruhe, Milde und Heiterkeit des Gemüths, welche sich auf dem Angesicht des würdigen Gefangenen wiederspiegeln, der Muth und die Hoffnung, mit welcher er sich und andere tröstet, erbauen alle diejenigen, welche das Glück haben sich ihm, wenn auch nur für kurze Zeit, nähern zu dürfen."

r. **Die Anzahl der Trauungen**, welche in der letzten Woche vor dem 1. Oktober d. J. in unserer Stadt vollzogen wurden, ist vielfach übertrieben worden, indem z. B. erzählt wurde, daß am letzten Sonntage in der evangelischen Paulikirche 30 Paare aufgeboten worden seien. Wie hoch sich in Wirklichkeit die Anzahl der Trauungen in den 5 evangelischen Kirchen unserer Stadt, in der Kreuz-, Pauli-, Petri-, Garnison- und in der lutherischen Kirche in der Woche vom 25. September bis 1. Oktober belaufen hat, ersieht man aus den kirchlichen Anzeigen; es wurden nämlich im Ganzen 28 Paare getraut. Auch diese Zahl ist im Vergleich zu den früheren Trauungen recht bedeutend, denn in der Woche vom 18. zum 24. September wurden in diesen 5 Kirchen 11, in der Woche vom 11. zum 17. September 1, in der Woche vom 4. zum 10. September 4, und in der Woche vom 28. August zum 3. September 2 Paare getraut, d. h. also in den 4 Wochen zuvor zusammen nur 18 Paare eine Ehe eingingen. Weit größeren Einfluß hat die Einführung der Zivilehe in der katholischen Bevölkerung unserer Stadt geübt. In den drei Parochien Posens (Maria-Magdalena, St. Martin und St. Margarethe) wurden im Monat August 23, im Monat September dagegen 117 Ehen eingesegnet. Aus dieser Zusammenstellung, meint der „Kuryer Poznanski", erhellt, wie das katholische Volk die angeblich aus dem Gesetz über die Zivilehe resultirenden Wohlthaten schätzt. Wir unsererseits sehen in dieser Thatsache nur den Beweis, daß die katholische Geistlichkeit, anstatt ihre Gläubigen über das Zivilstandsgesetz aufzuklären, vielmehr eifrig bemüht war, ihnen falsche und beunruhigende Vorstellungen über diese Einrichtung beizubringen. Trotzdem glauben wir, daß auch jetzt, nachdem das Gesetz in Kraft getreten ist, die Katholiken das Heirathen nicht einstellen werden.

— **Von der Rosenkranzkapelle**, einer Seitenkapelle der hiesigen Dominikanerkirche, wurde bisher alljährlich am ersten Sonntage im Oktobor eine Prozession nach den benachbarten Straßen abgehalten. Wie wir hören, ist die Erlaubniß zu dieser Prozession für diesmal von dem Polizei-Direktorium nicht ertheilt worden.

— **Zu dem Archäologen-Kongreß** in Stockholm hatte der hiesige polnische „Verein der Freunde der Wissenschaften" den Grafen W. v. Engeström deputirt. Am 1. September hatte letzterer eine Audienz bei dem Könige von Schweden, Oscar II., und überreichte ihm im Namen des Vereins das Album, die Medaille und die Biographie von Copernikus. Der König soll dem „Dziennik Poznanski" zufolge das Geschenk freundlich entgegengenommen und dem Vereine seinen Dank ausgesprochen haben.

r. **In der Kl. Ritterstraße** ist die Fluchtlinie zwischen dem Mittelschulgebäude und der Ecke der St. Martinsstraße noch immer nicht definitiv festgestellt, indem die Ansichten des Polizeidirektoriums und des Magistrats, welche in unserer Stadt gemeinsam die Baupolizei üben, über diese Fluchtlinie divergiren. Der Magistrat wünscht der Straße auf dieser Strecke in Anbetracht dessen, daß dieselbe künftighin wegen des zu errichtenden neuen Festungsthores sehr stark belebt sein wird, die möglichste Breite zu geben, damit auch Schüler und Schülerinnen der Mittelschule ungehindert die Straße passiren können, und will zu diesem Zwecke das ganze Grundstück des ehemaligen Schulhauses auf St. Martin hergeben. Das Polizeidirektorium jedoch erachtet eine so bedeutende Breite der Straße für überflüssig und verlangt — auf Grund allgemeiner baupolizeilicher Bestimmungen — daß die Fluchtlinie in der Verlängerung der Hauptfront des Mittelschulgebäudes angelegt werde so daß demnach die Adjazenten, Kaufmann Rothholz und Bäckermeister Knipfer, nur unter der Bedingung nach der Kl. Ritterstraße hin bauen dürften, daß sie wegen Abtretung eines Bauplatzes von 3—4 Metern Breite mit der Kommune Posen ein Abkommen treffen. Neuerdings hat nun das Polizeidirektorium an den Magistrat die Aufforderung gerichtet, binnen 8 Tagen die Flucht-

---

gefüllte Herbststille, fängt das parlamentarische Leben an seine ersten Schatten zu werfen. Die Ernennung Friedenthals zum landwirthschaftlichen Minister ist nicht nur ein politisches, sondern auch ein gesellschaftliches und ein parlamentarisches Ereigniß. Die Millionäre unter den preußischen Ministern sind immer Seltenheiten gewesen und unter den jetzigen Inhabern der acht Portefeuilles dürfte es leicht mehr als einen geben, der manchen seiner Subalternbeamten um die materiellen Bedingungen seines Daseins beneidet. Das ist an sich erfreulich und gut, denn wer sich getraut, die Geschicke eines großen Volkes mitzubestimmen, muß auf Vieles verzichten können was gewöhnlichen Menschenkindern das irdische Dasein behaglich macht. Aber andererseits ist es nicht eben eine angenehme Erscheinung, wenn das high life der deutschen Hauptstadt ganz oder vorzugsweise von Börsengrößen beherrscht wird und deshalb wird auch der strengste Purist wenig einwenden können, wenn mit einer hohen politischen Stellung sich die Möglichkeit verbindet, auch gesellschaftlich einen weiten Einfluß zu üben. So groß aber auch der Gewinn sein mag, welchen die Ernennung Friedenthals zum Minister für das gesellschaftliche Leben Berlins zur Folge hat, größer noch ist der Verlust, welchen unsere Parlamente durch sein Ausscheiden erleiden. Er gehörte zu den angenehmsten und bedeutendsten Mitgliedern des Reichs- sowohl, wie des Landtags. Wenn es eine alte Wahrheit ist, daß das Renommée, welches viele, ja die meisten parlamentarischen Größen im großen Publikum haben, im umgekehrten Verhältniß zu ihrer persönlichen Tüchtigkeit steht, so traf diese Wahrheit zwar auch auf Friedenthal zu, nur mit dem Unterschiede, daß bei ihm das Manquo auf Seiten des Renommées und nicht, wie bei manchen seiner bekannteren Fraktionsgenossen, auf Seiten der Tüchtigkeit war. Seine Stärke lag nicht in glänzenden Reden und noch weniger in witzigen Apercus, sondern in ungemeiner Klarheit und Faßlichkeit und vor Allem in dem Verschmähen jeder Phrase. Er sprach nur, wenn er etwas zu sagen hatte. Was dies Lob bedeutet, vermag vielleicht nur der ganz zu verstehen, wer, wie Schreiber dieses, lange Jahre unausgesetzt als Berichterstatter den parlamentarischen Verhandlungen gefolgt ist. Das ist eine ungemein bescheidene Thätigkeit, aber sie gewährt lehrreiche Einblicke in die parlamentarischen Coulissen. Gezwungen, den Gedankenkern einer Rede augenblicklich von allem Aeußerlichen und Zufälligen loszulösen und ihn in einer gebildeten Form zu reproduziren, weiß der Berichterstatter — vorausgesetzt, daß er seinem Berufe gewachsen ist und ihm ehrlich gerecht zu werden strebt, eine Voraussetzung, die leider unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht immer zutrifft — am ehesten ihren wirklichen Werth zu schätzen. Viele Berühmtheiten zerfallen wie Zunder vor seinem kritischen und oft auch wohl überkritischen Blicke und andere Redner wieder lernt er schätzen, von deren Existenz das große Publikum kaum eine Ahnung hat. Er tritt zu den Rednern in ein sozusagen persönliches, wenn auch seinerseits sehr anspruchsloses und harmloses Verhältniß und wie jeder warmherzige Mensch, dem es um seine Thätigkeit Ernst ist, hat er seine ausgesprochenen Sympathien und Antipathien, bei denen die Parteiunterschiede natürlich in keiner Weise maßgebend sind. Je länger er freilich seine Thätigkeit ausübt und je mehr ihm die kleinen Schwächen, welchen Volksvertreter unterliegen, wie andere Menschen auch, beschwerlich fallen, um so mißtrauischer und unzufriedener wird er werden und leicht mag er vieles niedriger schätzen, als es verdient, aber um so ehrlicher wird sein Urtheil dann gerade da sein, wo es rückhaltlos anerkannt und speziell Friedenthal gehörte zu den nicht allzu zahlreichen Parlamentsmitgliedern, welche eine parlamentarische Größe bleiben auch vor dem Berichterstatter. Ob und wie seine Fraktion den Verlust überstehen wird und ob ihr etwaiges Auseinandergehen ein Verlust für unser politisches Leben sein würde, sind kitzliche Fragen, deren Beantwortung ich glücklicherweise an dieser Stelle überhoben bin.

Mrg.

---

* **Folgende ergötzliche Stilproben** aus Aufsätzen „berühmter" Schüler werden dem „Frkf. J." von einem Lehrer mitgetheilt: 1) [Aus einem Aufsatz über Schiller's „Glocke".] „Es war im Jahre 1789 am 7. Juli, als Schiller seine Glocke niederschrieb." 2) „Im Folgenden wird uns gezeigt, wie die Mutter das neue Kind begrüßt und wie der Jüngling anfängt zu lieben." 3) „Hieran knüpft Schiller eine Betrachtung über das menschliche Leben, welches er in zwei Theile bringt." 4) „Der Dichter warnt hier die Menschen vorsichtig mit dem Feuer umzugehen, indem er schildert, wie dasselbe das irdische Besitzthum wirksamer Familienväter dahinrafft." 5) „In des Jünglings Innerem macht sich ein unbegreifliches Sehnen breit." 6) „Horch! es durchzuckt die Nacht ein blendender Blitzstrahl, ängstlich schaut der Thürmer hinaus und sieht, ob es eingeschlagen hat, denn er muß die Stadt von Unglücksfällen fernhalten." 7) „Heiter wird der Thürmer gestimmt, wenn er den Strang zu einer Trauung zieht." 8) „Liebhabereien eines Thürmers: a) Wachsamkeit, b) Musik." 9) „Luther bezog, nachdem er mit vieler Beschwerlichkeit und Aufopferung seiner Eltern die Schule zu Magdeburg besucht hatte, die Universität." 10) „In Gedanken über diese Rede versunken, stieg unterdeß die Sonne hinter den Bergen hervor." 11) „Ehe ich aber von unserem Helden (im Kampf mit dem Drachen) spreche, will ich noch etwas über die Entstehung der Ordensritter vorausschicken." 12) „Das Weihnachtsfest nimmt unter den christlichen Festen einen der ersten Ränge ein. Die Weihnachtsgebräuche haben oft eine tiefe Bedeutung; so sollen die Christstollen auf den eingewickelten Christus hindeuten." 13) „Aber nicht nur die Erde, sondern auch das Wasser enthält Früchte der Natur, denn die Teiche sind mit Karpfen, Schleien und Hechten angefüllt." (Herbstschilderung.) 14) „Ehre, Hochachtung und Tapferkeit gegen das weibliche Geschlecht waren die Haupttugenden eines Ritters." 15) „Treten wir im Winter vor das Thor, so bietet sich unseren Blicken ein ödes, voll gefrornen Schnees liegendes Bild dar." 16) „Und die Giraffe schwitzt so sehr, daß der Rauch davon in die Höhe steigt." (Löwenritt.) 17) „Der Sänger begab sich, bevor er sich durch seine Grüße verabschiedet hatte, aus dem Saale." 18) „Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat, das ist in der That auf Niemand mehr anwendbar als auf Götz und Elisabeth." 19) „Götz denkt, was wohl aus seinem Buben Georg geworden sei. Im Unklaren darüber, macht Gott seinem Leben ein Ende." 20) „Nachdem Napoleon den Deutschen den Krieg erklärt hatte, hatte er seine höchste Glücksblüthe erreicht." 21) „Besinnungslos stürzte er (der Mann mit dem Kameel) in den Schacht und bewußtlos schaute er nach oben."

linie festzustellen. Ergiebt sich alsdann, daß eine Vereinbarung zwischen den Intentionen des Magistrats und des Polizeidirektoriums nicht zu erzielen ist, so wird, wie dies bisher stets in derartigen Fällen gewesen, die kgl. Regierung zu entscheiden haben.

r **An der Wronkerthor-Brücke** sind die Ufer der Bogdanka, die bisher, besonders in der Nähe des Fischmarkts, einen sehr widerwärtigen Anblick gewährten, dadurch verschönert worden, daß dort in neuester Zeit Terrassen angelegt worden sind. Es wäre nur zu wünschen, daß dieselben rein gehalten, und nicht mit den Abfällen vom Fischmarkte verunreinigt würden.

r **Zur Pflasterung** der Moschiner Landstraße, soweit diese das Dorf Wilda durchschneidet, hat die k. Regierung die Summe von 6000 Thlr. angewiesen, ebenso der Gemeinde Jerzyce zur Chaussirung der sogenannten Kahndorferstraße vom Fehlanschen Grundstücke bis zum Etablissement Fischerslust eine erhebliche Summe bewilligt. Auch hat der Chaussee-Fiskus im Laufe des Spätsommers mehrere Uebergänge über diejenigen Straßen, deren Pflaster vom Fiskus erhalten wird, mit Würfelsteinen pflastern lassen, so z. B. an der Ecke der St. Martin- und Mühlenstraße, und an der Ecke der Gr. Gerber- und Breitenstraße.

↗ **Der Quartals-Umzug**, welcher diesmal ein außerordentlich lebhafter war, ist in großer Ordnung und ohne Zwist abgelaufen. Dem Obdachlosenhause sind bei dieser Gelegenheit keine Bewohner zugewiesen worden, jedenfalls ein Beweis, daß dem früheren Wohnungsmangel durch die rege Bauthätigkeit der letzten Jahre abgeholfen worden ist.

↗ **In Jerzyce** brach gestern Nachmittag gegen 3 Uhr in der dortigen Schwefelsäurefabrik Feuer aus, welches sich jedoch durch die eifrigen Bemühungen der Löschmannschaften aus Jerzyce und vom Oberschlesischen Bahnhof auf das Dach des Nebengebäudes, welches die Feuerungsanlagen enthält, beschränkte. Es ist anzuerkennen, daß die Jerzycer Bauern, welche früher bei Bränden sehr indolent waren, sich diesmal außerordentlich eifrig bei Löschung des Feuers mit Hand- und Spanndiensten betheiligten, wobei ihnen der Ortsschulze mit gutem Beispiele voranging. Es sind deßwegen 4 Prämien an sie zur Vertheilung gelangt.

r. **Auf der Kurniker Chaussee** wurde gestern in der Nähe unserer Stadt ein Fuhrwerk von 3 Strolchen angefallen und beraubt; doch ist es gelungen, derselben habhaft zu werden, und wurden sie heut an das hiesige Polizeigefängniß abgeliefert.

↗ **Eine Wittwe,** am Alten Markte wohnhaft, wurde am 14. September von einer Droschke auf der Krämerstraße unweit der neuen Brodbänke überfahren, und ist am 1. Oktober in Folge der dabei erlittenen Knochenbrüche gestorben.

↗ **Verbotene Druckschrift.** Durch Beschluß der Rathskammer des k. Stadtgerichts zu Berlin ist die vorläufige Beschlagnahme der Flugschrift: „Sozialpolitische Aphorismen (zur Sedanfeier) Leipzig, Genossenschafts-Buchdruckerei" wegen Verstoßes gegen die §§ 6, 23 Nr. 1 des Reichs-Preßgesetzes bestätigt worden.

↗ **Diebstähle.** Einem Schuhmachermeister auf der Wallischei wurde gestern beim Umziehen in eine andere Wohnung eine Quantität Lack-, Roß-, Weiß- und Schafleder gestohlen. Es hat sich ergeben, daß ein bei ihm beschäftigter Geselle der Dieb gewesen und das Leder an einen anderen Schuhmachermeister verkauft hat; der Dieb wurde verhaftet.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Gr. v. Waldersee, Major und etatsmäß. Stabsoffiz. im Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6, als aggreg. zum 1. Hannov. Ulan.-Regt. Nr. 13 versetzt, woselbst er die Führung des Regts. für den auf ein Jahr beurlaubten Kommandeur zu übernehmen hat. v. Hagen, Major von der Armee, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6 versetzt. Beraau, Major a la suite der Armee und Mitglied der Intendantur XIV. Armeekorps, ein Patent seiner Charge verliehen. Biermann, Mudra I., Pohl, Geisler I., Hilbert, Hermann 1., Zielke, Seer, Reinold, Dahle, Clausius, außeretatsmäß. Sec. Lts. von der 2. Ingen. Inspektion, sämmtlich zu Ingen. Offizieren ernannt.

XX **Fraustadt,** 1. Oktober. [Landwirthschaftliches. Verurtheilung. Stiftungsfest. Fraustädter Zeitung. Marktpreise.] Die Saatbestellung ist in unserer Gegend bereits beendet und sind die frühen Saaten, welche mit einem recht erquickenden Grün den Augen des Landmannes begegnen, überall gut aufgegangen. Doch hat die anhaltende Hitze die Fluren bedeutend ausgetrocknet, was für die späteren Saaten nachtheilige Folgen haben dürfte. — Die Kriminal-Abtheilung des königl. Kreisgerichts zu Glogau verurtheilte am vorigen Montag den Arbeiter J. A. Tschierschwitz aus Zerbau bei Glogau, welcher, wie wir bereits vor einigen Wochen in dieser Zeitung berichteten ca. 14 Ztr. verschossener Artillerie-Munition nach hier zum Verkauf gebracht hatte, wegen rechtswidriger Aneignung zu 4 Wochen Gefängniß. Eine gleiche Strafe traf den Handelsmann Louis Auerbach hierselbst, der eine ansehnliche Quantität solcher Bleiumhüllungen von dem T. gekauft hatte. — Am verflossenen Sonntage feierte der hiesige katholische Gesellen-Verein sein 14. Stiftungsfest. Dasselbe wurde wie alljährlich durch eine öffentliche musikalisch-dramatische Aufführung im Liche'schen Saale begangen. — Die seit dem 1. Juli d. J. ins Leben gerufene, täglich erscheinende „Fraustädter Zeitung" hat heute wieder aufgehört zu erscheinen. An deren Stelle erscheint von heute ab wöchentlich dreimal ein neues „Wochenblatt." — Der heutige Getreidemarkt trug im Wesentlichen einen recht matten Charakter zur Schau. Die Zufuhren waren nur schwach, die Preise weichend. Wir notiren pro Sack: Weizen 5 Thlr. 5 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr., Roggen 4 Thlr. 12½ Sgr. bis 4 Thlr. 15 Sgr., Gerste 4 Thlr. 5 Sgr. bis 4 Thlr. 10 Sgr., Hafer 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr. Nach Beendigung der Saatbestellung erwartet man allgemein noch einen bedeutenderen Rückgang der Preise, namentlich in Weizen, da derselbe dieses Jahr sowohl in Quantität als auch in Qualität nichts zu wünschen übrig läßt. Fast ebenso verhält es sich mit dem Roggen.

g **Jutroschin,** 30. Sept. [Allerhand Unglück. Militärisches. Lehrernoth. Saaten.] Einem Wirthe in Waldvorwerk wurde gestern, während er im nahen Zaborowo Hochzeit machte, aus seiner Behausung mittelst Einbruchs sämmtliche Kleider und Betten, so wie 100 Thlr. baares Geld gestohlen. — Bei der Heimfahrt von einer gestern hier stattgefundenen Trauung fiel eine zu den Hochzeitsgästen gehörige Frau vom Wagen und wurde, ohne glücklicher Weise schwer verletzt zu werden, überfahren. — Heut Mittag wurde ein Kommando von mehreren Mann Infanterie hier einquartiert. Auffallenderweise war den betreffenden Bürgern keine Mittheilung davon gemacht worden. Hierbei sei erwähnt, daß es bei den jetzigen Preisen absolut unmöglich ist, einen Mann für 5 Sgr. täglich — ein Betrag, der kaum für ein ordentliches Mittagbrot ausreicht, entsprechend zu bewirthen. — Die ungenügende Dotation der Lehrerstellen veranlaßt nicht nur Viele, dem Lehrerstande Valet zu sagen, sondern auch ins Ausland zu gehen. Schon früher gingen einzelne aus hiesiger Gegend nach Triest, um dort an dem unter Leitung des ehemaligen Seminarlehrers Weiland stehenden evangelischen Schulen als Lehrer einzutreten. Neuerdings ist Lehrer Witte aus Palczkowo, welcher die Stelle in Sarne nicht erst angetreten, dorthin nachgefolgt. Man gewährt 50 Thlr. Reisekosten und nebenbei einem entsprechenden Anfangsgehalt bedeutende Zulagen. — In Folge der warmen Witterung entwickeln die Herbstsaaten eine kräftige Vegetation. Leider hört man, daß dieselben von „Wärme" (wohl die Saateule) geschädigt werden.

—! **Neutomischel,** 2. Oktober. [Hopfengeschäft.] Im Hopfengeschäfte sieht es seit einigen Tagen ziemlich flau aus. Die hier zahlreich anwesenden böhmischen und bairischen Händler sind fast sämmtlich wieder abgereist und die wenigen, welche zurückgeblieben sind, verhalten sich mit den hier heimischen Käufern völlig abwartend. Die hier so plötzlich eingetretene Geschäftsflaue wird wohl dadurch erklärlich, daß in den letzten Tagen auf den Handelsplätzen in Böhmen und Baiern Hopfen nur wenig gefragt wurde und nur zu herabgedrückten Preisen Absatz fand. Von anderer Seite wird als Grund der eingetretenen Geschäftsstille und der schleunigen Abreise der fremdländischen Hopfenhändler angegeben, dieselben hätten eingesehen, daß ihr Aufenthalt zur Zeit hier nutzlos sei, weil der Abschluß von Kauflustigen bei den hohen Forderungen der Produzenten — dieselben verlangen häufig 150—200 Thlr. für den Zentner Hopfen — sich fast gar nicht ermöglichen lasse. Die Produzenten geben jedoch ihre Hoffnung auf hohe Preise nicht auf und glauben, daß die Abwesenheit der fremden Käufer und die damit in Verbindung stehende Geschäftsstille nur vorübergehend sei und bald wieder lebhafter Nachfrage und reger Kauflust Platz machen würde. Ob dieselben sich in ihrer Annahme irren, läßt sich allerdings zur Zeit nicht genügend beurtheilen. Von den Preisen des Hopfens kann bei dem gegenwärtigen Geschäftsstande nur wenig Zuverlässiges berichtet werden und zwar um so weniger, als die Produzenten das ihnen vorgestern und gestern gemachte Angebot von 60—65 Thlr. für den Zentner als nicht ernst gemeint betrachteten und zurückwiesen

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Eine kleine sehr empfehlenswerthe Schrift über die Civilehe ist soeben im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig erschienen; sie führt den Titel: „Wie hat man sich vom 1. Oktober 1874 ab bei Geburten, Heirathen und Todesfällen zu verhalten?" und giebt eine praktische erläuternde Anweisung, den Bestimmungen des neuen Civilstandsgesetzes zu genügen. Bei dem geringen Preise von 1½ Sgr. ist ihr die weiteste Verbreitung gewiß. — Das neue Gesetz hat auch schon eine besondere Zeitschrift hervorgerufen. „Der Standesbeamte," Organ für die Interessen der kgl. preuß. Standesämter, herausgegeben unter Benutzung der amtlichen Quellen, betitelt sich dieselbe; Verleger und Redakteur ist Herr Eugen Grosser in Berlin. Der „Standesbeamte" soll vorläufig monatlich einmal erscheinen und als Inhalt alle neupublizirten, auf das Civilstandsgesetz bezüglichen Gesetze, Verordnungen, Instruktionen und Erlasse mit den nöthigen Allegaten, sowie ferner Mittheilungen und Besprechungen über die Standesamtsführung, Kritiken und bibliographische Notizen über einschlägige Literatur u. s. w. enthalten. Die uns vorliegende Nr. 1 enthält sieben Ministerialerlasse an die Oberpräsidenten und die bekannte Verordnung des Oberkirchenraths. Das Abonnement beträgt 4 Mark pro anno.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Außer Cours gesetztes Papiergeld.** Anhalt-Bernburger Kassenscheine a Thaler 1, 5 und 25 von 1850, 1852 und 1856, sowie a Thaler 1 von 1859. — Anhalt-Cöthen'sche Kassenscheine a Thaler 1 und 5 vom 1. Juli 1848. — Anhalt-Cöthen-Bernburger Kassenscheine a Thaler 1 und 5 vom 2. März 1848. — Anhalt-Cöthen-Bernburger Eisenbahnscheine a Thaler 1, 5 und 25. — Anhalt-Dessauer Kassenscheine a Thaler 1 und 5 vom 1. August 1849 und a Thaler 10 vom 1. Oktober 1855. — Anhalt-Dessauer Landesbanknoten a Thaler 1 und 5 vom 2. Januar 1847. — Bautzener (Lausitzer landständische) Banknoten a 5 Thaler von 1850 und a 10 Thaler von 1861. — Bayerische Hypotheken- und Wechselbanknoten a Gulden 10 vom 1. Mai 1841 u. 1. Juni 1850. — Braunschweigische Bank- und Darlehns-Bankscheine a 1, 5 und 20 Thaler von 1842. — Braunschweigische Banknoten a 10 Thaler Gold vom 1. Juni 1856. — Breslauer städtische Banknoten a 1, 5, 25 und 50 vom 10. Juni 1848. — Dänische Reichsbankthalerzettel älterer Emission von 1835 und auf einer Seite blau gedruckt. — Gothaische Kassenscheine a 1 und 5 Thaler vom 30. September 1848. — Leipziger Banknoten, alle vor dem 2. November 1851 erschienene. — Oesterreichische Banknoten, auf Conventionalmünze lautend. — Polnische Bankscheine, grüne a 1 Rubel, weiße und rothe a 3 Silber-Rubel. — Posener Provinzialbanknoten vom 1. Dezember 1857, seit 31. Dezember 1870. — Potsdamer Stadtscheine a 1 Thaler vom 8. September 1849. — Reuß ältere Linie Kassenanweisungen a 1 Thaler vom 15. Mai 1858. — Rostocker Banknoten vom 1. Juli 1850. — Sachsen-Weimar-Kassenanweisungen a 1 und 5 Thaler von 1847. — Schleswig-Holsteinische Kassenscheine a 1 Thaler (2½ M.) vom 31. Juli 1848. — Schwarzburg-Rudolstädtische Kassenscheine a 1 u. 5 Thlr. von 1848. — Schwarzburg-Sonderhausener Kassenscheine a 1, 5 und 10 Thaler vom 11. März 1854, 20. Dezember 1856 und 25. Oktober 1859. Württembergische 2, 10- und 35-Guldensch. v. 1849 und 1850. Weim. Kassenanweisungen a 1 und 5 Thaler vom 20. April 1859. — Vorläufig noch eingelöst werden an den betreffenden Hauptkassen: Bremer Banknoten a 5, 10, 25 und 100 Thaler Gold vom 1. Oktober 1853, sowie a 100 Thaler Gold vom 1. Dezember 1863 (bis 1. Oktober 1873.) — Chemnitzer Stadtbankscheine 1. und 2. Emission a 1 Thaler. — Koburgische Kassenscheine a 1 Thaler vom 22. Januar 1849 (bis 30. Juni 1874). — Kurhessische Kassenscheine a 1, 5 und 20 Thaler. — Magdeburger Privatbanknoten a 10, 20, 50 und 100 Thaler vom 30. Juni 1856. — Nassauer Landesbanknoten und Landes-Kredit-Kassenscheine. — Norddeutsche Bundes-Darlehnskassenscheine von 1870 a 5, 10 und 25 Thaler. — Großherzoglich Hessische Grund-Rentenscheine a 1, 5, 10, 35 u. 70 Fl. seit 31. Dezember 1870. Holsteinische Kassenanweisungen von 1854. — Kurhessische Leih- und Kommerz-Banknoten. Oesterr. Banknoten in Oesterr. Währung a 10 Fl. vom 1. Januar und a 100 Fl. vom 1. März 1858. Preußische Banknoten a 25 und 50 Thaler von 1846. — Preußische Kassenanweisungen a 1 und 5 Thaler vom 2. Januar 1835 und Preußische Darlehnskassenscheine a 1 und 5 Thaler vom 15. April 1848. — Russische Rubelscheine, sämmtliche vor dem Jahre 1856 in Cours gesetzte (für das europäische Rußland bis ult. Dezember 1872 und für das asiatische bis 1. Juli 1873). — Sächsische (Kgl.) Kassenbillets von 1840, 1843, 1846, 1848 und 1855.

** **Die Ausweise der fremden Banken.** In dem telegraphisch gemeldeten Wochenberichte der Bank von Frankreich tritt ein starker Geldbedarf zu Tage. Das Portefeuille hat ca. 23 Millionen zugenommen, während sich die Privat-Depositen um 39,4 Millionen reduzirten. Diese 62,4 Millionen und weitere 1,8 Mill., um welche sich die gewährten Vorschüsse steigerten, wurden der Bank entzogen. Es sind ihr dagegen in Form von Staats-Depositen nur ca. 1,8 Mill. Francs zugeflossen. Die Bank kam in die Lage, ihren Noten-Umlauf um 69,2 Millionen Francs steigern zu müssen. Der Metall-Vorrath reduzirte sich um ca. 2 Millionen Franken. Im Vergleich mit dem Status per 1. Sept. zeigt der diesmalige Monatsausweis der österreichischen Nationalbank bei einer Abnahme des Baarvorrathes von ⅖ Mill. eine Verringerung der eigenen Noten von über 6 und der im Bankbesitz befindlichen Staatsnoten von 2⅓ Millionen Gulden; die Lombardbestände sind ziemlich unverändert geblieben. Aber das Portefeuille ist um 5⅖ Mill. geschwächt. — In dem Wochenberichte der englischen Bank tritt ein starker Geldbedarf zu Tage, aus den Bewegungen der Depositen und des Portefeuilles resultirt ein Abfluß von 1,448,344 Pfd. Sterl., der Metallvorrath ist mit 225,664 Pfd. Sterl. in Anspruch genommen worden und hat sich die Notenreserve um 1,394,235 Pfd. Sterl. und die Gesammtreserve um 1,478,664 Pfd. reduzirt. (Ersterer ist nicht, wie die telegraphischen Depeschen sagen, gestiegen.) Wäre die Voraussetzung einer Diskonto-Erhöhung allein für den Geldbedarf bestimmend gewesen, dann wären nicht, abgesehen von den Staatsdepositen, 935,801 Pfd. Sterl. in den Verkehr abgeflossen, sondern ebenso in Form von Privat-Depositen in den Kassen der Bank geblieben, wie das mit 1,244,583 Pfd. Sterl. der Fall war. Die Deckung der Depositen durch die Reserve ist innerhalb acht Tagen von 50,6 auf 43,5 Prozent gefallen. Die Gründe, welche die Bank von einer Erhöhung des Diskontos abgehalten haben, sind nicht erkennbar.

Briefkasten.

E. in L. bei K. Gute Nachrichten sind uns stets willkommen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Rom, 3. Oktober. Die „Offizielle Zeitung" veröffentlicht die Dekrete über die Auflösung der Kammer und der Neuwahlen für den 8. und 15. November. Die Wiedereinberufung des Parlements ist auf 23. November festgesetzt. Ferner wird die Ernennung Bonghis zum Unterrichtsminister publizirt.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 40 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Kommissions-Bericht über das von dem landw. Vereine für Samter-Buk am 8. Juli veranstaltete Probemähen. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Inowraclaw. — Breslau. — Berlin. — Kleine Mittheilungen: Zur Brennmaterialersparniß bei Dampfkesselanlagen. — Die Exkremente von egyptischen Fledermäusen. — Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Besitzveränderung. — Marktberichte. — Anzeigen.

(Beilage.)

Bekanntmachung,

Die Lieferung von 124 Stück schmiedeeisernen Bettstellen (Konstruktion vom 30. Januar 1863) soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 14. d. M.

Mittags 3 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung (Posener Straße 66) anberaumt, an welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, Abschriften derselben werden auf Verlangen mitgetheilt.

Rawitsch, den 2. Oktober 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das bei Abbruch eines unbrauchbaren Zaunes um den Garnisonkirchhof erübrigte alte Holz soll an Ort und Stelle

Dienstag den 6. d. Mts.

V. M. 11½ Uhr

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Posen, den 3. Oktober 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der täglichen Reinigung der im Bereich der Festungs-Bau-Direktion zu Posen befindlichen Straßen, Brücken, Thorpassagen, Rinnsteine vom 1. November 1874 bis ult. Oktober 1875 wird ein Termin auf

Montag, d 5. Oktbr. 1874

Vormittags 10 Uhr,

im Submissionswege mit dem Bemerken anberaumt, daß die Bedingungen im Bureau der Festungs-Bau-Direktion — Kanonenplatz Nr. 1 — während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürgermeister-Posten, mit welchem ein jährliches Gehalt von 600 Thlr., für einen zu haltenden Bureau-Gehilfen 100 Thlr. und auf Bureaukosten 50 Thlr. verbunden sind, ist vakant.

Qualifizirte, der deutschen und polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes bis zum 15. Oktober c. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Färbermeister **Kwinecki** melden.

Schildberg, den 15. September 1874.

Der Magistrat

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Dąbrowo** unter **Nr. 10** belegene, den **Wawrzyn** und **Francisca** geb. **Jedrzejczak-Mieszała**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 9 Hektaren 1 Aren 90 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 24 Thlr. 28 Sgr. 9³/₅ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag, den 5. November d. J.

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des königl. Kreisgerichts hier versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau VIII des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 21. Juli 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

gez. **Keyl.**

Städtische Fortbildungs-Schule.

(Breslauerstr. Nr. 16.)

Der Unterricht in der städtischen Fortbildungsschule beginnt für das Winterhalbjahr

Dienstag, den 6. Oktober,

Abends um 8 Uhr.

Die Aufnahme findet täglich in den Vormittagsstunden durch den Unterzeichneten statt; auch wird von demselben gern jede gewünschte Auskunft ertheilt. Das halbjährige Schulgeld beträgt nur 1 Thlr. 15 Sgr.

Rektor Hecht,

Dirigent der städt. Fortbildungsschule.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ortschaft **Gowarzewo**, Schrodaer Kreises belegene, im Hypothekenbuche derselben sub Nr. 1 eingetragene, dem **Blasius Kominowski** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen des Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 1 Hektaren, 53 Aren, 20 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 5,₁₂ Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 29. October d. J.

Nachmittags um 4 Uhr

im Lokale der Gerichtstags-Komission zu Kostrzyn versteigert werden

Schroda, den 30. August 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Religionsschule der Synagogengemeinde.

Der Winter-Kursus beginnt **Mittwoch, den 7. Oktober d. J.** Neue Anmeldungen beliebe man während der Vormittagsstunden des 5, 6. oder 7. Oktober bei dem Herrn Rabbiner der Synagogen-Gemeinde (Kl. Gerberstr. 9) zu bewirken.

Das Kuratorium.

Oeffentlicher Verkauf

eines Schuppens auf Abbruch auf dem Grundstücke, Magazinstraße Nr. 4

Freitag, d. 9. Oktbr.

Vormittags 10 Uhr,

Bedingungen im Baubureau daselbst.

Posen, den 3. Oktober 1874.

Der Bauinspektor.

(gez.) **Petersen.**

Bekanntmachung.

Der Neubau der Forst-Etablissements **Kobusch-Theerofen** und **Eichbergkrug** in der Revier-Abtheilung Hundeshagen, Oberförsterei Zirke, veranschlagt auf 9303 Thlr. 18 Sgr. soll im Wege der Minus-Lizitation vergeben werden, und habe ich hierzu einen Termin auf

Donnerstag, d. 8. Oktbr. c.

Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau hierselbst angesetzt.

Die Kostenanschläge und Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Samter, den 29. September 1874.

Der Kreisbaumeister.

Die Schullehrerstelle in Kobylica, Kreis Gnesen, ist vom 1. Oktober „vakant“ und wollen sich qualifiz. Bewerber bei dem Unterzeichneten melden.

Przysicka bei Klecko, 30. September 1874.

Dionysius.

Beim Arbeitszugbetrieb können noch einige Beamte, welche mit dem

Eisenbahnfahrdienste

vertraut sind und dies nachzuweisen vermögen, Anstellung erhalten. Meldungen werden Berlinerstraße Nr. 12 im Baubureau entgegengenommen.

An unserer Religionsschule

beginnt das Wintersemester **Dienstag, d. 6. Okt.** Anmeldungen neu eintretender Zöglinge nehme ich in meiner Wohnung (Mühlenstr. 29, 2) täglich von 12—1 Uhr Vormittags entgegen.

Dr. Philipp Bloch,

Rabbiner der Brüder-Gemeinde.

Nachlaß-Auktion.

Montag, den 5. d., früh von 9 Uhr ab, werde ich Magazinstraße Nr. 1 Möbel, Gold- und Silbersachen, Haus- und Küchengeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,

Königl. gerichtl. Auktionskommissarius.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.** Magazinstr. 15 in Posen.

Große Teppich-Auktion.

Dienstag, 13. October cr., Vormittag von 9½ Uhr und Nachmittag von 2½ Uhr ab, werden in meinem Lokal, Neustädtischen Markt Nr. 9, eine Parthie neuer, eleganter **Velour- und Brüsseler Teppiche** in verschiedener Größe, wobei mehrere **Salon-Teppiche**, große **neue wollne** Stuben-Teppiche; ferner Bettvorleger ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung durch mich versteigert.

Drange, Auktions-Kommissarius.

Ein seit 40 Jahren in einer Provinzialstadt des Großherzogthums bestehendes, in **bester Blüthe** sich befindendes

Material-, Eisen- und Schank-Geschäft

ist wegen vorgerückten Alters des kinderlosen Besitzers zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Adolph Kantorowicz,** Posen, Gr. Gerberst. 39.

Gasthof-Verkauf.

In einem großen Marktflecken Niederschlesiens ist ein Gasthof mit bedeutenden Räumlichkeiten, Stallungen und Garten wegen vorgerückten Alters der Besitzerin bald zu verkaufen. In Folge seiner guten Lage und seiner Wasserleitung eignet sich derselbe besonders auch zur Anlage einer Brauerei oder Destillation. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein Grundstück in einer Kreisstadt an der Kreutzburger Bahn, in welchem seit Jahren ein Schank-, Material- und Bäckerei-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Klosterstr. Nr. 3, im 1. Stock.

Mit gerichtlicher General-Vollmacht versehen, hat mich Frau Ritterguts-Besitzerin **Louise Wislicenny** auf Konarski bei Schrimm zu ihrem Curator ernannt. Von Frau **Louise Wislicenny** selbst aufgefordert hierzu, bringe zur gefälligen Kenntnißnahme des geldgeschäftetreibenden Publikums, daß ich Schuldscheine und Wechsel von Frau **Louise Wislicenny** unterzeichnet, sofern solche Papiere von mir nicht gegengezeichnet sind, zur Zahlung nicht anerkennen werde.

L. Mittelstaedt

zu Klein-Lubin.

4000 Thlr.

hochfeine **Hypotheke** auf einem Grundstücke in Kosten, in 2½ Jahren fällig, ist mit 100 Thlr. Verlust abzugeben. Zu erfragen bei Herrn

J. Russak in Kosten.

Kapitalien

jeder Höhe sind zu verleihen durch

Bernhardt Asch.

Capitalien

sind auf Rittergütter **unmittelbar** hinter der Landschaft und auf hiesige Häuser zur sicheren Stelle zu vergeben durch

Gerson Jarecki,

Magazinstraße 15, in **Posen.**

Wechsel-Credit

wird soliden Firmen unter coulanten Bedingungen gewährt. Adressen sind unter A. & W. 500 nach Berlin an die Kaiserliche Post-Annahme-Expedition No. 15, Sebastianstrasse zu richten.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh., Schwächezustände heilt sicher u. schnell — auch brieflich Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6

Zahnarzt S. v. Kremski

wohnt jetzt Bergstr. 4, vis-à-vis dem Cegielskischen Garten.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehren wir uns, einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unter der Firma

Gebr. Itzig

am hiesigen Platze

Markt Nr. 98

ein Manufaktur-, Moden- und Leinen-Waaren-Geschäft,

verbunden mit

Tuch- und Herrengarderoben

eröffnet habe.

Wir bitten höflichst, unser junges Unternehmen bei vorkommendem Bedarf durch gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen und versprechen bei strengster Reellität die prompteste Bedienung zu billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Isidor Itzig,

Herrmann Itzig.

Mein Maschinenlager, besonders die Graf Münster'schen Kartoffelaushebe-Pflüge, Colemanns Cultivatoren, Rübenschneider, Häcksel- und Reinigungs-Maschinen erlaube mir hiermit zu empfehlen. Eine Dampfdreschmaschine mit 10 Pferdekraft ist zu verleihen.

von Huet,

Comptoir von heute ab **Mühlenstraße Nr. 55** I. Etage

Ein tüchtiger umsichtiger

Restaurateur

für ein großes Biergeschäft wird **gesucht.**

Offerten sub **F. B. 223** sind in der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.,** Wasserstraße 28, niederzulegen.

Otto Dawczynski

Zahnarzt.

Friedrichsstr. 29,

neben Tilsners Hotel.

Künstliche Zähne werden auf Gold- und Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

G. Drewitz,

Bautechniker,

wohnt jetzt **Berlinerstr. 22,** vis-a-vis der **Pauli-Kirche.**

Bauentwürfe, Consenszeichnungen, Kostenanschläge, Bauleitungen, Revisionen ausgeführter Bauten. Taxen ꝛc.

Den Unterricht in **Salon- und Solotänzen** eröffne ich wieder und das im Hause des Stadtraths Herrn **Au,** Alter Markt Nr. 54, 1. Stock (Eingang Ziegengasse Nr. 28.)

Auf Verlangen gebe ich auch Privatunterricht.

Olimpia Warchanek.

Ich wohne jetzt Graben 25.

A. Ory,

Steinsetzmeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Wilhelmsstr. 17** im Hofe parterre links. **M. Braun,** Kommissionärin. Empfiehlt sich, Wohnungen zu vermiethen.

Ich wohne jetzt **Wallstraße 2.**

W. Skoczynski,

Droschkenbesitzer.

Ich wohne jetzt

Berlinerstraße 28, 2 Tr,

Mützel, Rechtsanwalt.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt

St. Martinsstraße 13.

O. Matthaeus,

Architekt.

Mein seit elf Jahren hierorts bestehendes

Tuch-, Kort- und Herren-Garderobe-Magazin,

verbunden mit **Mützen-, Wäsche- und Kravatten-Geschäft,**

habe ich mit dem 1. Oktbr. c. von der Berliner- auf die Wilhelmsstr. 4 verlegt.

J. Urbankiewicz.

2 Millionen Thaler

sind mir zum Ankauf von Hypotheken auf Güter der Provinz Posen überwiesen und nehme Darlehns-Anträge entgegen.

J. Jacoby,

Breslau,

Carlstraße Nr. 1, I. Etage, Ecke d. Schweidnitzerstr.

Meine Wohnung ist Bismarckstraße Nr. 7, zwei Treppen.

Herrmann,

Maurermeister.

Mein Comtoir befindet sich jetzt

Wilhelmsplatz Nr. 18,

Parterre.

Bernhardt Asch.

Meine Schmiedewerkstatt befindet sich vom 20. September ab Schießstraße 6 dicht am Fischereiplatz.

A. Spiller.

Unser Comptoir befindet sich jetzt

Friedrichsstr. 18,

parterre.

G. Fritsch & Co.

Ich wohne Sapiehaplatz 3.

Dr. Wilhelm Samter.

Dem geehrten Publikum erlaube mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft mit dem 1 Oktbr. c. am **Alten Markt** von **Nr. 24** nach **Nr. 25** neben dem Rathhause vis-à-vis der **Jagielski**'schen Apotheke verlege.

H. Nowakowski.

Militair-Pädagogium,

Berlin, Christinenstraße 4,

Schnelle u. sichere Vorber. zum Offizier-, Fähnrichs-, (resp. Primaner-), Abitur.- und Freiw.-Examen. Vorzügliche Lehrkräfte, gute und billige Pension. Näh. d. Prospekte.

v. Rudolphi, Major z. Dispos. **Höhne,** Direktor.

In meiner Pensions- und Erziehungs-Anstalt für Töchter mos. Glaubens

können wieder Schülerinnen jeden Alters Aufnahme finden. Liebevolles Familienleben, Erziehung, Pflege und Leitung und jedwede geistige und wissenschaftliche Ausbildung sind in reichstem Maße geboten.

Frau

Therese Gronau,

Berlin, U. d. Linden 13.

Schulsache.

Die Vorbereitungsschule für Gymn. und Realschule, Kleine Gerberstr. Nr. 5 im Hofe, geleitet von Herrn Rektor **Eicke**, können wir durch die Fortschritte unserer Kinder allen Eltern aufs Wärmste empfehlen.

v. Huêt. Arlt. Hillert.

Konzessionirte Privat-Knabenschule zur Vorbereitung für Gymnasium und Realschule. — **Schnelle** u. **sichere** Vorbereitung **bis zur Tertia** nach Jahre lang bewährter Methode. — **Baldige Anmeldungen** für den beginnenden Kursus werden erbeten.

Pension.

Prediger **Schiffmann,** Halbdorfstraße 17a.

Gothische u. romanische Kirchenteppiche,

stylgetreu, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten empfiehlt die Teppich-Fabrik von **Fröblich & Leven in Cöln.** Muster werden zugesandt.

Damen-Tuche

in modernsten, echten Farben, versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco. (H. 13738.)

Sagan. **J. Krüsemann.**

Für

Herren

liefert die schönsten

Toupées,

halbe und ganze

Perrücken.

Naturgetreue Arbeit, billigste Preise.

J. Buchholz,

Theaterfriseur, 13. Wasserstrasse 13.

Bürsten

für den häuslichen Bedarf und Toilette,

Frisir- u. Staubkämme

in Horn, Holz, Elfenbein u. Schildpatt,

Parfümerien, Pomaden und Seifen

in reichster Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Hermann Braun,

Friedrichsstraße 1, vis-à-vis der Frohnveste.

Jagd-Gewehre

Jos. Offermann in Köln a. Rh.

Gewehrfabrikant u. Büchsenmacher, Prämiirt Bromberg 1868, Königsberg 1869,

empfiehlt sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einfache von Thlr. 3 an,
Doppelte " " 6⅔,
" echt Damast
u. Patent " " 11,
Lefaucheux ꝛc. " " 18—200.

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Neue

ital. Maronen

empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Weintrauben!!!

in diesem Jahre vorzüglich schön, empfehle in Fässern von 5 Kilogramm = 10 Pfd. **incl. Faß** und **portofrei** nach allen Orten des deutschen Reichs-Postgebietes, gegen portofreie Einsendung oder Nachnahme von 1 Thlr. 5 Sgr.

Ferdinand Fiedler,

Hotelbesitzer in Züllichau.

Große Möbel-Auktion.

Umzugshalber werde ich im Saale Stern's Hotel, Wilhelmsstraße Nr. 1, Donnerstag den 8. Oktober von 9 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab verschiedene Möbel verauktioniren, als: 1 Wiener Plüschgarnitur bestehend aus 1 Sopha, 2 Arm- und 6 Stühle, 1 Victoria Mahagoni-Garnitur, bestehend aus 1 Sopha, 2 Arm- und 6 Rohrstühle, 1 Nußbaum- und 1 Mahagoni-Trimeaux, 8 Mahagoni-Kleider-, Wäsch- und Silberspinde, dabei 2 Mahagoni-Garderobenspinde, 3 Werdikofs, 3 Chifonièren, 1 Mahagoni-Cylinderbureau, Herren- und Damen-Schreibtische, 1 Buffet mit durchgehender Marmorplatte, 2 Patent-Ausziehtische mit Einlagen, Gold- und Broncespiegel mit Tisch und Marmorplatten, Wasch- und Nachttische mit Marmorplatten, Schreib- und andere Kommoden, Tische, Stühle, 2 Regulatoren, große und kleine Teppiche, feine Gardinen, Oelbilder und verschiedene andere Gegenstände gegen gleich baare Zahlung.

Die Gegenstände stehen Mittwoch Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zur Ansicht aus.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Monats-Uebersicht
vom 30. September 1874
— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Rentenforderungen	Thlr. 23,950,202. 21. 1.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	Thlr. 1,731,200. —. —.
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	Thlr. 23,232,000. —. —.
d) Ausgegeb. kündbare Pfandbriefe	Thlr. 1,078,000. —. —.

Gotha, 30 September 1874.

Deutsche Grundcredit-Bank.

v. Holtzendorff. Landsky. G. Friebses.

Landwirthschaftliches Institut
zu
Schkeuditz bei Halle und Leipzig.

Seit Ostern c. liegt diesem sechsklassigen Institute mit 9 Lehrern für Schüler im Alter von 12—18 Jahren der neue Organisationsplan für landwirthschaftliche Schulen, welche **die Berechtigung zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährig freiwilligen Militairdienst** erwerben wollen, zu Grunde. Disciplinen: Deutsch — Geographie — Geschichte; Englisch und Französisch; Arithmetik und Mathematik; Physik, Chemie und Technologie; Pflanzenkunde, Thierkunde und Landwirthschaft; Buchführung; Feldmessen; Reiten und Fahren. Pension im Hause des Direktors für 300 Thlr., im englischen Pensionat und bei achtbaren Familien für 12½—16 Thlr. monatlich. Anmeldungen für Michaeli erbittet jetzt

Direktor **Schiemangk.**

Landwirthschaftliche Winterschule
am
landwirthschaftlichen Institut
zu
Schkeuditz bei Halle und Leipzig

für Landwirthe bis zum 30. Lebensjahre. Disciplinen: Deutsch, Rechnen, Feldmessen, Physik, Chemie, Bodenkunde, Düngerlehre, Pflanzenbau und Thierzucht, Thierheilkunde, Buchführung, Reiten und Fahren. Wohnung nach Belieben. Beginn am 14. Oktober, Schluß Ende März 1875. Anmeldungen erbittet jetzt

Direktor **Schiemangk.**

Feinsten marinirten Ostsee-Fetthering

(Herbstfang) in Dosen von 4 Liter Inhalt Thlr. 1. 20.
dto. gebratenen dto. dto. „ 1. 25.
dto. Nord-Folmenhering dto. „ 1. 5.
versendet gegen baar oder Nachnahme

Alb. Müllerwerth, Barth a. O.

Eine unbedingt sichere **Kapitalsanlage** gewähren die

5- und 4½ proc. Hypotheken-Pfandbriefe der Preußischen Hypotheken-Actien-Bank in Berlin.

Dieselben sind zum Tagescours der Berliner Börse ohne Berechnung von Provision, Courtage und Porto zu beziehen durch

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn,

die General-Agentur der

Preußischen Hypotheken-Actien-Bank,

Schuhmacherstraße 16.

C. Schlickeysen,

S.O. Berlin, Wassergasse 17.
Maschinenfabrik für Ziegel-, Torf- und Kohlenpressen,
hat
6 Ziegelpressen
verschiedener Größe, bis zu einer Leistung von 50 Tausend per Tag,
auf der
Berliner Bau-Ausstellung
bei gutem Wetter täglich von 11 bis 4 Uhr mit einer 10—12pferdigen Locomobile in Betrieb.

Verkauf 1873: 232 444 Stück.

Die Original-Nähmaschinen
von der

Ueber 1,000,000 im Gebrauch.

Singer Manufacturing Company, New-York,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

übertreffen durch ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit und Dauer alle andern Systeme und Nachahmungen. Auf das Höchste vervollkommnet ist besonders

die neue Familien-Nähmaschine zum Fuss- und Handbetrieb

für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Damenschneiderei, Mützen-, Corsett- und Schirmfabrikation 2c.,

die neuen Medium- und Manufactur-Nähmaschinen

bilden Spezialitäten für alle gewerblichen Zwecke, als Schneider, Schuhmacher, Segelmacher, Sattler, für Hutfabrikation, Sacknäherei 2c. 2c.

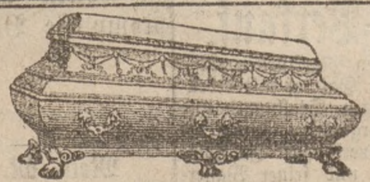
Die Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. sind anerkannt von dem vorzüglichsten Material und durch Benutzung der vollkommensten Arbeitsmaschinen mit unnerreichbarer Accuratesse hergestellt, die Konstruktion ist die einfachste aller existirenden Nähmaschinen, daher die Handhabung leicht zu erlernen wie bei irgend einem andern Fabrikat.

G. Neidlinger, Posen, Wilhelmsstr. Nr. 25.

General-Agent der Singer Manufacturing Company.

Alle sonst am hiesigen Platze als „Singer" ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.

Um es auch Denjenigen zu ermöglichen, sich eine Original Singer-Maschine anzuschaffen, welche im Besitze von nachgemachten oder anderen Systemen sind, veranlaßte die Singer Manufacturing Co., solche Maschinen gegen Original Singer Maschinen einzutauschen und in Zahlung zu nehmen.



Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Hause St. Martin Nr. 13 ein auf das Reichhaltigste ausgestattetes

Sarg-Magazin

eröffnet habe und Särge jeder Größe aus Holz und Metall von den einfachsten bis reich verziertesten vorräthig halte. Indem ich mein Magazin bei Bedarf empfohlen halte, versichere ich solide und billigste Preisnotirung und bemerke zugleich, daß von mir alle zur Leichenbestattung erforderlichen Arrangements auf Verlangen übernommen werden.

A. Bittmann.

Den Herren Grundbesitzern

empfiehlt sich zu **Nivellements-Arbeiten,** Ent- und Bewässerungen, **Drain-Anlagen,** Wiesenbau, Erdmassen-Berechnungen, **Messungen,** Berechnungen, Anfertigung von Karten und Registern, **Schlageintheilungen,** Parzellirungen, Taxen, auch Park- und Gartenanlagen, sowie allen sonstigen geometrischen Arbeiten.

E. Mayer, Ingenieur und Königl. Feldmesser.
Posen, Breite-Strasse 25.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Soeben erschien, in Posen vorräthig bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmspl. 1 (Hotel de Rome):

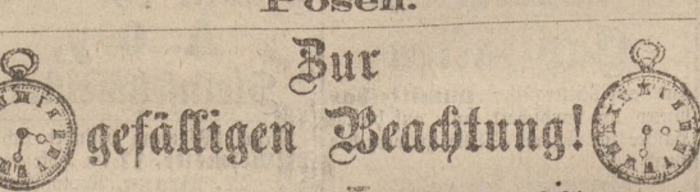
Lehrbuch der Pharmacognosie. Mit besonderer Rücksicht auf die Pharmacopoea germanica, sowie als Anleitung zur naturhistorischen Untersuchung vegetabilischer Rohstoffe von Prof. Dr. **Alb. Wigand.** Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8. Mit 175 Holzschnitten. 1874. 2 Thlr. 20 Sgr.

Die

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank

gewährt nach wie vor Darlehne jeglicher Art. Auf Rittergüter selbst hinter neuesten Pfandbriefen. Näheres bei

Joseph Radziejowski,
Posen.



Zur gefälligen Beachtung!

Preise billig. Garantie reell.

Durch sehr vortheilhafte Einkäufe empfehle mein in allen Neuheiten reichhaltig sortirtes Lager aller Gattungen goldener und silberner Taschenuhren, Regulatoren, Pendulen, Pariser Wecker, Nachtuhren, Schwarzwälder Uhren 2c. 2c., sowie Uhrketten in Gold, Silber und Talmi-Gold zu sehr billigen Preisen.

C. Foerster, Uhrmacher,
Große Ritterstr. 7.

Atelier für Uhren-Reparaturen.



Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen,

einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,
haben im Eisengußeiner den Stempel

Schwassmann & Co.,
Hamburg.

Man fordere einen Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei.

Mittwoch den 7. October



(mit dem Frühzuge) werde ich wieder einen großen Transport von den **als gut anerkannten Netzbrücher Milchkühen** (frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende) St. Adalbert Nr. 46/47 zum Verkauf ausstellen.

W. Hamann, Viehlieferant.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall
Actien-Gesellschaft
in **Leopoldshall-Stassfurt**
und deren Filiale
Die Patent-Kali-Fabrik A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter,** für Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden,** so wie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs-** und **Verbesserungs-Mittel saurer** und **vermooster Wiesen** und **Weiden** ihre

Kali-Düngmittel und Magnesia-Präparate*)

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen. Prospekte, Preislisten und Frachtangabe gratis und franco.

* Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgebotenen s. g. ächten Kainit — einem rohen Berg-Produkte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

Unser Geschäfts-Local befindet sich jetzt:

Große Gerberstraße 33, Parterre,

neben Hôtel de Paris. (H. 289a.)

Weinhagen, Genthes & Cie.,
Producten- u. Commissions-Geschäft.

Gardinen-Wasch-Anstalt
W. Müller in Breslau.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner p. T. Freunden im Großherzogthum Posen habe ich mich entschlossen, dem Herrn

S. Szymański
in Posen, Wasserstraße 8,

eine Annahme-Stelle für Gardinen zu übertragen und bitte ich, sich von jetzt ab an genannten Herrn dieserhalb zu wenden.

Alle Arten Gardinen und gestickte Rouleaux werden in meiner Anstalt durch die Wäsche, **ohne im geringsten die Stoffe anzugreifen,** wieder **wie neu** hergestellt und habe ich den Preis aufs niedrigste normirt.

Hochachtungsvoll
W. Müller.

Erste Niederschlesische Billard- und Mantinell-Feder-Banden-Fabrik
von
J. H. Paatsch, Liegnitz,

empfiehlt ihr Lager **eleganter Billards** in jeder Größe und Façon mit ganzen Marmorplatten und neu verbesserten Doppelstahlfederbanden zu herabgesetzten festen Preisen.

Mein Lager sämmtlicher Billardutensilien, beste niederländische Tuche 2c. empfehle einer gütigen Beachtung. Reparaturen schnell und billig. Preiskourant franco.

Tanz-Unterricht.

Anmeldungen zu unseren **Tanzkursen** nehmen wir vom 4. d. M. ab in **Tilsner's Hôtel** entgegen. Sprechst. von 11 bis 4 Uhr.

Geschw. Eichberg,

Gogolin-Gorasdzer Kalk-Aktien-Gesellschaft.

Nach § 16 unseres Gesellschafts-Statuts hat der Aufsichtsrath in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, für das laufende Geschäftsjahr eine Abschlags-Dividende von

vier Prozent

zu zahlen. Gegen Vorzeigung des Dividendenscheines Nr. 3 erfolgt die Zahlung derselben im hiesigen Geschäftslokal, Ring Nr. 30, vom 25. d Mts. ab von Morgens 9 bis Nachmittag 1 Uhr.

Breslau, 2. Oktober 1874.

Die Direktion der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Aktien-Gesellschaft

Superphosphate

ab Lager hier und frei allen Bahnstationen offeriren

G. Fritsch & Co.

Comptoir: Friedrichsstr. 18.

Krotków bei Zerkow

hat eine große Quantität vollblüthiger

Kamelias

in verschiedener Höhe,

Kirschen-, Aepfel- und Birnbaum-Stämme,

geeignet zum Bepflanzen der Landstraßen,

Johannisbeersträucher

und wilde Kirschenstämme zu verkaufen. Offerten nimmt entgegen der Gärtner

Karasiewicz.

Ein elegantes Offizierreitpferd wegen Abreise **billig** zu verkaufen

Gr. Gerberstr. 24.

Auf Dominium Gowarzewo bei Schwersenz stehen ca. 90 Stück angeweidete

Brack-Schafe

zum Verkauf.



Der Bockverkauf

in hiesiger

Original Leutewitzer Heerde

beginnt **den 8. Oktober.**

Wagen stehen stets beim Bahnhofs-Restaurateur in **Rawitsch** zur Verfügung.

Alt-Kröben p. Kröben.

H. Grundmann.



Der [illegible]kauf

aus der [illegible]fischen Merino-S[illegible]e zu **Piechanin** b. Czempin, welche bei Auflösung der Gräflich Finkenstein'schen Stammheerde Ziebingen durch den Ankauf deren Elite vermehrt ist, **beginnt am 13. October d. J.**

Handschuhe.

Das **größte Handschuh-Lager** empfiehlt

S. Knopf,

Schloßstr. 4,

im Eckladen.

Für 12 Thlr. ist ein **Tafel-Pianino** zu verkaufen bei **Wittwe Krzyslak**, St. Adalbertstraße Nr. 37.

Ueber Land & Meer

kann **jeder gebildeten Familie** als schönstes, interessantestes und verhältnißmäßigstes billigstes illustrirtes Familien-Journal aufs Wärmste empfohlen werden. Soeben beginnt ein **neuer** Jahrgang.

Preis vierteljährlich **nur 1 Thlr.** Preis des Heftes **nur 5 Sgr.**

Alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und **alle Postämter** nehmen Abonnements hierauf an, sowie auf das Supplement hierzu

Hackländer's deutsche Romanbibliothek.

Probenummern liefert jede Buchhandlung **gratis.**

Verlag von **Eduard Hallberger** in Stuttgart.

Soeben erschien und ist **durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:**

Pracht-Ausgabe der Dresdener Gallerie.

Band I.

In 30 Folio-Photographien direct nach den Original-Gemälden

mit Text von

Prof. Julius Hübner,

Director der Königlichen Gemälde-Gallerie zu Dresden.

Preis 30 Thlr.

Der erste Band dieses Werkes enthält die bedeutendsten und beliebtesten Bilder der italienischen, spanischen und französischen Schule. Von einem ansprechenden Texte Prof Julius Hübner's begleitet geben diese ausgezeichneten Photographien nach den Original-Gemälden treue und klare Abbilder der weltberühmten Meisterwerke und werden jedem Besucher der Gallerie eine willkommene und unentbehrliche Erinnerung sein.

Durch gediegenen Inhalt wie durch prächtige und geschmackvolle Ausstattung hervorragend ist dieses Werk aufs Wärmste zu empfehlen. (H. 14161.)

Verlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin.



Baum- und Gehölz-Schulen.

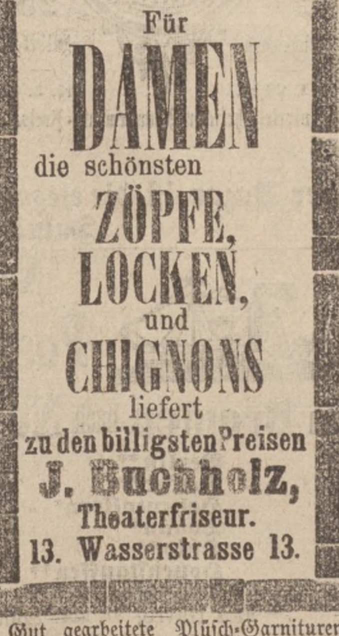
Zirlau bei Freiburg in Schlesien

offerirt franco **Freiburg** zur **Herbstpflanzung:**

200—300 Schock starke, geschulte **Straßen-, Allee- und Promenadenbäume**, als **Ahorn, Eichen, Eschen, Linden** und **Kastanien** von 8, 10 und 12 Fuß Höhe und 1—2 Zoll Stärke. 50 0 Schock **Forstpflanzen**, als Ahorn, Eichen, Eschen, Akazien 2c., sowie **Obst- und andere Bäume**; ferner **Gehölze, Rosen** zu Garten- und Parkanlagen; **Hecken-Sträucher**, als: Crataegus, Berberis, Weiß- oder Hainbuche, Ligustrum 2c. jedes Quantum. — Kataloge auf Verlangen franco. (H. 22931)

J. Lindner,

Baumschulenbesitzer.



Gut gearbeitete Plüsch-Garnituren, Sopha mit Rips und wollenen Bezügen empfiehlt zu soliden Preisen

F. Schuster, Tapezier, Wilhelmsplatz 9.

Der aechte Leopoldshaller Kainit

(Schwefelsaures Kali-Magnesia-Salz),

ein ganz vorzügliches Düngemittel, namentlich für Wiesen, Kartoffeln, Halmfrüchte, Rüben, Wein, Hopfen 2c. 2c., wird in größeren Mengen nur im

Herzogl. Anhalt. Salzwerke Leopoldshall

gefunden und gelangt von da aus allein durch mich, als officiellen Beauftragten der herzogl. Regierung, resp. durch meine Agenturen in den Konsum.

Der Gehalt des **ächten Leopoldshaller Kainit** ist durch meine zahlreich versandten amtlichen Analysen hinreichend bekannt **und wird derselbe von den Landwirthen vielfach den Fabrikaten deshalb vorgezogen, weil die direkte Versendung durch die herzogliche Salzwerksverwaltung eine Garantie dafür giebt, daß das Quantum an schwefelsaurer Kali-Magnesia, welches versprochen, auch wirklich geliefert wird.**

Ich halte den ächten Leopoldshaller Kainit dem verehrlichen landwirthschaftlichen Publikum bestens empfohlen. Der Preis ist billigst normirt.

Gustav Ziegler, Dessau.

Der **R. F. Daubitz'sche Magenbitter***) vom Apotheker **R. F. Daubitz** jetzt Neuenburgerstr. 28, hat seine außerordentliche Verbreitung und so hohe Bedeutung als unentbehrliches Hausmittel nicht öffentlichen Anpreisungen, sondern seinen **vorzüglichen Eigenschaften** zu verdanken.

*) Zu haben in **Posen** bei **C. A. Brzozowski** und **W. F. Meyer und Comp.**

In den für meine

Dampfdreschmaschine

im bevorstehenden Herbst und Winter noch vorhandenen Vakanzen, steht dieselbe darauf Reflektirenden zu Diensten.

Die Leistungen der Maschine sind von allen bisherigen Miethern derselben in jeder Beziehung als vorzüglich anerkannt. — Die Bedingungen stelle ich **so billig**, daß keine andere Dreschweise mit meiner Maschine konkurriren kann. — Dieselbe drischt gegenwärtig im **Schrodaer** Kreise.

Lawica bei Posen.

Hermann v. Stern-Gwiazdowski.

Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Verdienst-Medaille für Dampfmaschinen.

Dampfmaschinen und Dampfpumpen

liefert als **Spezialität** in jeder Größe nach neuesten und anerkannt besten Konstruktionen die

Actien-Gesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei in Görlitz.



Vorräthig bei **J. J. Heine**, Buchhandl., **Posen.**

Myslowitz, den 1. Oktober 1874.

P. P.

Erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich, nachdem bereits im Januar d. J. mein Sozietäts-Verhältniß mit **Bernhard Frey** aufgelöst habe, eine Filiale meiner seit 30 Jahren in Tarnow bestehenden

Ungar-Wein-Groß-Handlung

am hiesigen Platze, Bahnhofsstraße, unter der Firma

S. Rappaport

eröffnet habe. (H. 22981.)

Bedeutende Bestände alter Weine, direkte fortlaufende Abschlüsse mit den größten Weinproduzenten, große Kellereien in Ungarn selbst, genügende Geldmittel, sowie die langjährige Praxis in dieser Branche, setzen mich in den Stand, jeden Auftrag bestens und schnellstens ausführen zu können.

Indem ich reellste und prompteste Bedienung zusichere, empfehle mein Unternehmen einer geneigten Beachtung und zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst

S. Rappaport.

Grünberger Weintrauben,

d. J., vorzüglich zur Kur und Tafel Br.-Pfd. à 3 Sgr., **Backobst:** Birnen und Aepfel, gesch. 6, Pflaumen 3½, Pflaumenmus 3½, Schneide 5, Wallnüsse 3—4 Sgr. pro Schock, Dauer-Aepfel feinste Sorten, 6 Thlr. pr. Hektol.

Franz Loh & Co.,

Weinhandlung, Grünberg i. Schl.

Hausseifen,

sowie sämmtliche Artikel zur Wäsche empfiehlt billigst

Gustav Ephraim, Schloßstr. 4.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die bis dahin von dem kürzlich verstorbenen Kaufmann Hrn. **Blaschke** in Kozmin verwaltete Agentur der

„Union".

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin,

auf Hrn. **Heymann Horwitz** in **Kozmin** übertragen haben.

Die General-Agentur obiger Gesellschaft für die Provinz Posen.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich dem geehrten Publikum in Kozmin und dessen Umgend für den Abschluß von **Mobiliar- und Immobiliar-Feuer-Versicherungen.**

Nähere Auskunft ertheile bereitwilligst und verabreiche Antrags-Formulare kostenfrei.

Heymann Horwitz.

F. W. Mewes,

Modelager, | **Leinenlager,**

empfiehlt

Schwarze und couleurte **Seide, Sammet. Kleiderstoffe** in Popelin, Wolle und Leinen, Piqué, Battist, Cattun. **Chales** und **Tücher. Tischdecken, Gardinen, Möbel-** und **Portièrenstoffe. Teppiche** und **Läufer. Wollene Schlaf-** und **Steppdecken. Confection** für **Damen und Kinder.**

Tischzeug, Bettwäsche, Leinen, Negligé-Stoffe, Flanelle und **fertige Röcke. Taschentücher. Damenhemden. Herren-Tag und Nachthemden** in **Leinen-** und **Chiffon. Wollene Hemden. Tricots. Cravatten, Shlipse** 2c. **Drells, Säcke, Decken. Fertige Matratzen.**

Aufträge werden prompt und schnell ausgeführt. — Preise bei guter Qualität billigst berechnet.

F. W. Mewes, Markt 56.

Näh-Maschinen

aller Systeme empfiehlt billigst

S. Bachmann,

Wilhelms-Platz Nr. 15.

Vom 10. d. Mts. ab beginnt ein neuer Lehr-Kursus. Mädchen, welche hierauf reflektiren, wollen sich jetzt schon melden.

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elastizität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter 1¼ Sgr., Thüren, stärkere 1¾ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. höher. Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt die

Heinr. Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,

Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie.

Prämiirt, Wien, Verdienst-Medaille. (H. 22829)

Fabrik medizinischer Verbandstoffe.

Breslau, Schuhbrücke 34.

Verlag von WIEGANDT, HEMPEL & PAREY in Berlin.

Deutsche

Landwirthschaftliche Presse.

Grosse illustrirte Zeitung für die Interessen der Landwirthschaft

mit Hinzuziehung von

Gartenbau, Forstwesen, Fischerei, Hauswirthschaft, Jagd und Sport.

Chef-Redacteur: Oekonomierath Hausburg,

General-Secretair des

Deutschen Landschaftsrathes und des Congresses Deutscher Landwirthe.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend: **Preis pro Quartal 1⅔ Thlr.** Wirksamstes Annoncen-Organ (Zeile 3½ Sgr.)

Um Verwechselungen zu vermeiden, beliebe man bei Bestellung der Presse (4. Quartal 1874) bei der Post anzugeben: Im 1874 Post-Zeitungs-Catalog verzeichnet im X. Nachtrag Nr. 857 A.

Probenummern versendet gratis und franco die Expedition in Berlin SW., 91 Zimmerstr. (H. 14159.)

Berlin, im September 1874.

Von dem Herrn Frhr. von **Warburg** Landesältester der Grafschaft Glatz in Altwaltersdorf ist an den Königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, folgendes Schreiben eingegangen:

„Der Gebrauch des Malzextraktes hat seine kräftigende Wirkung, so oft derselbe auch in meinem Hause gebraucht worden ist, stets bewährt ꝛc. ꝛc.

Verkaufsstelle in **Posen**: General-Depot und Haupt-Niederlagen bei **Gebr. Pleßner**, Markt 91; **Frenzel & Comp.**, Alter Markt 56; in **Schrimm** die Herren Caßriel & Comp.; in **Wongrowitz** Herr Herrmann Ziegel; in **Pleschen** Herr L. Zboralski.

Glorreicher Sieg!

Obgleich die immensen Erfolge des berühmten Original Meisterwerkes „Der Jugendspiegel" diesem wahrhaft nützlichen Buche viele Feinde und Neider geschaffen und leider auch mehrere werthlose Nachahmungen (meist Uebersetzungen aus längst veralteten englischen Schriften) hervorgerufen haben, so hat doch die über allen Zweifel erhabene und viel tausendfach bewährte Nützlichkeit des Jugendspiegels (Preis 17 Sgr.) einzig und allein das Feld behauptet, da hier zum ersten Male eine wahrhaft rationelle Kurmethode für die unglücklichen Opfer geheimer Selbstbefleckung (Onanie) nachgewiesen wird. Daher braucht kein solcher Leidender mehr zu verzagen, indem Jeder geheilt werden und seine vollständige Gesundheit wieder erlangen kann. Man präge sich aber den Titel **„Jugendspiegel"** und die Adresse: **W. Bernhardi, Berlin S. W. Simeonstraße 2,** ein, um nicht durch den Ankauf ähnlich betitelter, aber völlig werthloser Schriften geschädigt zu werden.

Weintrauben!

Großbeerig und süß versende gegen Nachnahme das Brutto-Pfund 2½ Sgr. hier.

Rothenburg a. O. bei Grünberg.

H. Potzold

Frischen diesjährigen Astrach. Caviar, Rügenwalder Gänsebrüste **ohne** Knochen, Hamb. Speckbücklinge, fetten geräucherten Lachs und Aal, sowie neue frische Neunaugen empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Echte Elb. Neunaugen, guten Astrach. Caviar, beste Sardines à l'huile, echten Neufchateller und diverse Sorten anderer Käse empfehlen billigst

Gebr. Andersch.

Frische Ostsee-Fett-Heringe auf prämiirte ff. Art marinirte 1⅓—1⅔ Thlr., in f. Butter geröstet u. mar. 1⅔—2 Thlr., Aal in Gelée 2⅔—3 Thlr., Aalbricken 2⅔ Thlr. a Faß ev. Dose, ger. schwed. Heringe 1⅓ bis 1⅔ Thlr. Kiste 7 bis 10 Thlr., ger. Aal 2 Thlr. Kiste.

Silb. Medaille Ausst. Berlin.

Barth a. d. Ostsee.

Julius Josephy.

Französische Weintrauben,

in diesem Jahre ganz besonders groß und wohlschmeckend, versende ich in Kisten von 10 Pfd. Brutto gegen Einsendung von 2 Thalern nach allen Poststationen des deutschen Reichs.

Emballage und Porto auf meine Kosten.

Victor Brunner, Metz, Rue St. Louis 5.

2 Keller und 1 Bodenraum sind Breitestr. 19 zu verm.

Weintrauben,

das Brutto-Pfund 2½ Sgr., versendet gegen Einsendung des Betrages

Gustav Geisler, Weinbergsbesitzer in Schmiegel.

Feinsten **Mandarinen-Arac, Jamaica-Rum, Arac de Goa, Arac de Batavia, Franz. Cognac,** empfehlen in nur echter Waare, en-gros und en-detail billigst

Gebr. Andersch.

Grünberger Weintraube

versende auch d. J. wieder **aufs Beste, z. Kur wie f. d. Tafel**, das Brutto-Pfund mit 3 Sgr.

(H 22927) **Heinr. Kleint. Grünberg, Schles.**

Neue Ostsee-Häringe,

Prämiirt Berlin 1873. Die feinste Sorte Fetthäringe vom diesj. Herbstfange, nicht eingesalzene, sondern sofort nach dem Fange täglich frisch nach einer von mir neu erfundenen Methode in pikanter Sauce marinirt und in Dosen verpackt. Jahre lang dauerhaft Empfehle als eine billige und feine Delikatesse a Dose von 4 Liter 2 Thaler. Desgleichen in feinster Butter gebraten a Dose 2 Thlr., Flomen-Häringe, gesalzen, a Faß 1½ Thlr. Versende gegen Einsendung von 2 Thlr. 5 Sgr. a Dose frankirt durch ganz Deutschland.

H. Haecke in Barth a. d. Ostsee.

Stellensuchende

aller Branch. werden placirt. **Bureau „Germania", Breslau,** Reuschestraße 52.

30. Königl. Preuss. 30.

Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 150. Pr. Lotterie (24. Oktbr. bis 9. Nov. c.) versendet gegen baar (auch während der Ziehung): **Originale** ½ a 45 Thlr., ¼ a 22 Thlr. **Antheile** ⅛ a 10, $\frac{1}{16}$ a 5, $\frac{1}{32}$ a 2½ Thlr. (6240).

E. Hahn, Berlin, S., 30. Kommandantenstr. 30.

Man eile, dem Glücke die Hand zu bieten!

Schon am 24. Oktober d. J. beginnt die große Haupt- und Schlußziehung der 150. Königl. Preuß. Staats-Lotterie und kommen hierbei folgende Haupttreffer unbedingt zur Entscheidung: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 Thaler u. v. A.

Antheil-Loose hierzu verkauft und versendet gegen baar: $\frac{1}{1}$ a 66⅔, ½ a 33⅓, ¼ a 16⅔, ⅛ a 8⅓, $\frac{1}{16}$ a 4⅙, $\frac{1}{32}$ a $2\frac{1}{12}$, $\frac{1}{64}$ a 1¼ Thaler **das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von** (6456)

Aug. Fröse, Danzig.

Journal-Zirkel

enthält die gediegensten belletristischen, illustrirten und kritischen Journale.

Abonnements empfiehlt

Ernst Rehfeld's Buchhandlung, Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome)

Wasserstr. 2 eine freundl. Wohnung im 3. Stock, 3 Stuben, Küche, Mädchengelaß, Gas- und Wasserleitung sofort zu vermiethen.

Berlinerstr. Nr. 26 im ersten Stock sind zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

Ein **am Markt belegenes Lokal,** als Comptoir oder Lagerraum verwendbar, ist per bald oder Neujahr zu vermiethen. Näheres unter A. Z. 100 poste rest. Posen. H. 288a.

Wohnungen

Gr. Gerberstraße 55.

Bäckerstr. 18, eine Wohnung von 3 Zimmer, Küche und Wasserl. sof zu vermiethen.

Bäckerstr. 18, zwei eleg. möbl. Zimmer mit Balkon event. Stallung sof. zu vermiethen.

Lindenstr. 3 im 2. Stock links 1 freundliches Hinterz. bill. z. verm.

Möbl. Zimmer

Bismarckstr. 10, 3 Tr.

In unserem Verlage ist erschienen:

Comtoir-Wand-Kalender für 1875.

Im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (E. Röstel.)

Illustrirte Damen Zeitung

DER BAZAR

2½ Reichsmark. — fl. 1. 30 rh.

25 Silbergr. — Frs. 3. 35.

vierteljährlicher Abonnements-Preis.

Der Bazar

lehrt durch **Abbildung** und **Beschreibung** die **Selbstanfertigung** aller Gegenstände aus dem Bereiche der **Mode** und **weiblichen Hand-Arbeiten** nach dem modernsten Geschmack. Jährlich erscheinen über 2000 Abbildungen und gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe, Original-Muster für Alle Arten Stickerei, Häkel-, Strick- und Phantasie-Arbeiten. — Die belletristische Nummer bringt Novellen, Essays, Musik, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte, Correspondenz mit Abonn., Modenberichte ꝛc., so wie **Illustrationen** berühmter Künstler.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer im Umfange von 1—2 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern.

Bestellungen werden jederzeit von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummer zur Ansicht.

Der Bazar ist die eleganteste Moden-, die nützlichste Familienzeitung.



Norddeutscher Lloyd. Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Berlin **	7. October	nach	Baltimore
Neckar **	10. October	„	Newyork
Hohenzollern *	13. October	„	Newyork
Donau **	17. October	„	Newyork
Ohio **	21. October	„	Baltimore
Hohenstauffen **	24. October	„	Newyork
America *	27. October	„	Newyork

* über Havre, ** über Southampton.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **30** Thaler.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **30** Thaler.

von **Bremen** nach **Neworleans,**

Havre und Havana anlaufend.

Straßburg	6. Octbr.	**General Werder**	17. Novbr.
Köln	20. Octbr.	**Frankfurt**	1. Decbr.
Hannover	3. Novbr.	**Straßburg**	15. Decbr.

Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Cajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Kalendarz

polski i gospodarski dla W. Ks. Poznańskiego na rok 1875

wyszedł z druku i oprócz kalendarza kościelnego, astronomicznego, żydowskiego i t. d. zawiera: Komedya w podróży, Czy Wincenty z Szamotuł był zdrajcą? Materyalizm i materyaliści naszego czasu, Józef Łukaszewicz (biografia), Istota i zalety nowych pieniędzy, redukcya ich na stare i odwrotnie, Wykaz jarmarków W. Ks. Pozn., Prus Wschod. i Zachod. i Śląska, drugi Wykaz jarmarków (chronologiczny) porządkiem miesięcy i dni ułożony.

Nabyć go można w każdéj księgarni. Cena 9 sgr.

Drukarnia Nadworna W. Deckera i Sp. (E. Röstel.) **w Poznaniu.**

Einzeleg. möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Schützenstr. 28.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Breslauerstraße 2, eine Tr. vornheraus.

Markt 88 ist eine Wohn. in der 3. Etage vom 1. Nov. ab zu verm.

T. Munk.

Zwei Zimmer, Küche u. Zubehör m. Wasserleitung billig zu vermiethen Wallischei 91.

Einen unverheiratheten, ordentlichen Gärtner sucht zum 1. Januar 1875.

Dom. Przysieka bei Klecko.

Ein zweiter **Wirthschaftsbeamter** findet zum 1. Januar Stellung auf dem **Dom. Rokietnica.** Persönliche Vorstellung erforderlich.

Zwei Lehrlinge

sucht zum baldigen Antritt

R. Neugebauer, Conditor. Berlinerstraße Nr. 15b.

Einen Lehrling

sucht die Brauerei von **Thiele & Friese,** Wronkerstr. 15.

Einen Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen

J. Buchholz, Coiffeur.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling.**

S. M. Goldberg, Inowraclaw.

Für mein Colonial-Waaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft suche einen **Lehrling** zum baldigen Antritt.

Albert Classen.

Ein Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen wird für ein größeres Komtoir gesucht. Anmeldungen nimmt die Exped. d. Ztg. sub A. B. entgegen.

Eine Wittwe sucht eine Bedienungsstelle. Zu erfragen Graben Nr. 5, im Hofe part.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann kann sofort als **Lehrling** eintreten.

F. G. Fraas, Droguen- u. Farben-Handlung.

Einen kräftigen Laufburschen sucht

Michaelis Basch, Markt- u. Wasserstr.-Ecke.

Eine geübte **Putzmacherin** sowie ein **Laufmädchen** sucht

Leopold Basch.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird gesucht. Offerten werden erbeten sub A. F. in d. Exp. d. Ztg.

Ein Sohn deutscher Eltern kann als Lehrling eintreten.

R. Völker, Tischlermeister, Wilhelmsstr. 26.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen findet als

Lehrling

Aufnahme bei **Heymann Marcus.**

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum **sofortigen** Antritt einen

tüchtigen Verkäufer.

Max Rosenberg in Samoczyn.

Der Platz eines Eleven ist sofort zu besetzen beim Apotheker **Dr. Renner,** Schwerin a. Warthe.

Ein **Schleifergehilfe** erhält dauernde Beschäftigung bei **W. Krone & Sohn** Schleif-Anstalt, **Danzig.** Reisegeld wird gezahlt.

Ein verheiratheter Landwirth, der mehrere Güter in der Prov. Pommern und 10 Jahre hier in der Provinz selbständig bewirthschaftet hat, sucht eine Stelle als Administrator. Gef. Offerten unter **G. S.** poste rest. **Wongrowitz.**

Wirthinnen, Nätherinnen, Stubenmädchen, Köchinnen mit guten Zeugnissen empfiehlt die Miethsfrau **Stawczynska,** Mühlenstraße Nr. 34, im Hofe.

Ein unverheiratheter deutscher **Wirthschafts-Inspektor,** beider Landessprachen mächtig, sucht Stellung d. das Central-Empfehlungs- u. Ann.-Bureau K Neuman, Wasserstr. 1.

1 energ. jung. Wirthsch.-Inspekt. sucht sof. Stellung am liebsten als Rechnungsbeamter od. drgl. auf 1 gr. Herrsch. sub E. W. poste restante **Dombrowka.**

Ein **Kunstgärtner** mit guten Zeugnissen, der sich zu verheirathen gedenkt; sucht Stellung zum 1. Januar 1875. Gefällige Anfragen zu richten J. J. poste restante Ludom pr Obornik.

Ein Gärtner,

unverheirathet, in allen Branchen der Gärtnerei bewandert und gute Zeugnisse besitzend, sucht eine annehmbare Stellung zum 1. Januar 1875. Gefällige Adressen erbeten unter Nr. 100 in der Exped. d. Ztg.

Ausnahmsweise.

Aber C. Vorwürfe! Gramv. Zuk.? Wahre Liebe klagt sich stets selbst an und glaubt nie an die Schuld des Anderen. Bitte, bitte nur eine Audienz, ich glaube sie ehrlich verd. z. h. Warum Zweifel an meiner Liebe, wenn ich an Deine glaube? Beide für Eure Ehre.

D. F. B. S.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger gebildeter Mann von angenehmem Aeußern, 28 Jahre alt, ev., dem Baufach angehörig, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen resp. Wittwen im Alter von 20—28 Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von 8- bis 10,000 Thlrn., von edlem Charakter, welche Sinn für Häuslichkeit haben und auf dieses ernst gemeinte Gesuch reflektiren, belieben ihre werthe Adresse unter V. **571** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzureichen. Photographie erwünscht. Anonym bleibt unberücksichtigt. Diskretion Ehrensache.

10 Thlr. Belohnung.

Ein glatthaariger, weiß und braun gefleckter großer **Hühnerhund** mit neuem gelbledernen Halsband, auf den Namen „Chasseur" hörend, ist vom Dom. Dombrowka bei Rawicz aus entlaufen und wird der Finder gegen obige Belohnung gebeten, ihn nach dem Dom. Reklin bei Wollstein zurückzusenden resp. Nachricht von ihm zu geben.

Jeden Montag **Eisbeine** bei **G. Preuß,** Breslauerstraße 32.

Danksagung.

Die seltene, liebevolle Aufnahme, die ich hier bei meinem Amtsantritte von Seiten so vieler Leutchen fand, veranlaßt mich, denselben, namentlich aber dem Herrn Bürgermeister **Imkemeier,** Herrn **Dr. Wreschner,** dem Hotelbesitzer Herrn **Herbst** hier den innigsten Dank öffentlich zu zollen. Möge der Himmel es fügen, daß ich ferner unermüdet in meinem Amte wirke um somit einigermaßen dankbar sein zu können.

Rakwitz, 2. Oktober 1874.

Julius Cohn, Lehrer.

Eine braune Wachtelhündin, auf „Liese" hörend, ist mir am 1. Oktober abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

Carl Seelig, Wilhelmsstraße Nr. 17.

Handwerker-Verein.

Montag Abend 8 Uhr im Hotel de Saxe Vortrag des Hrn. Dr. **Landsberger:**

Ueber Gesundheitspflege.

Gäste zahlen 2½ Sgr. Entree.

M. 7. X. 7. A. J. II.

General-Versammlung.

Die ordentliche General-Versammlung der unterzeichneten Gesellschaft findet **Sonntag, den 4. d. Mts. Abends 7 Uhr** in unserem **Sommerlokale** statt.

Bei der Wichtigkeit der zur Berathung gelangenden Tages-Ordnung werden die Herren Mitglieder um rege Betheiligung ersucht.

Posen, den 1. Oktober 1874.

Der Vorstand der Erholungs-Gesellschaft.

Heute Morgen starb nach langem, schwerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann

M. L. Elkus.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, Markt 81, statt.

Dies zeigen an

Posen, 3. Oktober 1874.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Interims-Theater in Posen.

Im Garten der Frau **Hildebrand,** Königsstr. Nr. 1 u. 2 zur Eröffnung der Winter-Saison:

Sontag, den 4. October:

Der Zigeuner, Liederspiel mit Gesang in 1 Akt.

Singvögelchen, Liederspiel in 1 Akt von E. Jacobson. Musik von Th. Hauptner.

Die schöne Galathee, Operette in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von Fr. von Suppé.

Abonnements für Loge und Sperrsitz pro Monat a 9 Thlr.

Gegen Nachzahlung des differirenden Kassenpreises sind die Abonnements auch bei Gastspielen gültig.

Damen und Herren, welche sich zum Chor ausbilden wollen, wollen sich melden St. Martinstr. 18, 2 Treppen hoch im Theater-Bureau.

Carl Schäfer.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonntag: **Letzte Vorstellung** der italienischen Gesellschaft des Directors **Averino.**

Montag: **Beginn der Theater-Vorstellungen.**

Die Direktion.

Lamberts Garten.

Sonntag, den 4. Oktober:

Großes Militär-Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree 1½ Sgr., Kinder 6 Pf.

Wagener.

B. Heilbronn's Konzert-Halle.

Täglich **Conzert** und Gesang der Nordd. Singspiel-Gesellschaft **Baltig**

Holsteiner Austern

täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow, Weingroßhandlung, **Hôtel de Rome.**

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.